

# Der Preis des Erfolgs

Von Chai-Cherry-Tea

## Inhaltsverzeichnis

.....	2
.....	4
.....	8
.....	12
.....	15
.....	18
.....	22
.....	26
.....	30
.....	34
.....	35
.....	41
.....	42
.....	45
.....	46
.....	49

## Der Preis des Erfolgs

Die Sonne verabschiedete sich mit satten Farben von Orange bis Pink und einer leichten Brise die die Hitze des Asphalts in den leuchtenden Abendhimmel trug.

So hatte Joey es sich ganz gewissen nicht vorgestellt.

Der Blonde saß auf einer Kinderschaukel in seinem Lieblingsspielplatz um die Ecke. Er war früher oft dorthin gegangen um nachzudenken oder wenn es Daheim Probleme gab. Das war lange bevor er Tristan oder Yugi getroffen hatte. Dennoch war es der erste Platz der ihm eingefallen war, nachdem er die Meisterschaftshalle verlassen hatte.

ER stand im FINALE. Morgen würde die letzte Runde zeigen, wer der beste Duellmonsters Spieler des Jahres war. Und alle Augen waren gerichtet auf den EINEN! Yugi!

Mit einem genervten Seufzten kickte Joey einen losen Stein zur Seite.

Er stand seinem besten Freund gegenüber, aber absolut keiner nahm IHN wahr. Nicht mal seine Clique. Sicher sollten Freunde in so einem Fall zumindest neutral sein...aber was war schon fair?

Looser, kam ihm in den Sinn. Kaibas Stimme war so wahrhaftig, als würde er neben Joey stehen. Vielleicht war es so. Klar, Yugi hatte den Titel nicht ohne Grund so lange behalten, aber ihn schon zu feiern bevor ihr letzter Kampf überhaupt angefangen hatte?

Eine einsame Träne schlich sich aus Joeys Augenwinkel. Sollte er sich einfach geschlagen geben? Er hatte sein Bestes gegeben, hatte sich mit mehr Glück als Verstand durch die Runden gehandelt. Vermutlich hatte keiner daran geglaubt, dass er es soweit schaffen konnte. Bestimmt standen die Schlagzeilen der Zeitungen schon fest und warteten nur noch darauf in den Druck zu gehen. Würde man seinen Namen überhaupt erwähnen?

Joey hatte einen bitteren Geschmack im Mund und vor allem hatte er es satt ständig der ewige Zweite zu sein. Diesmal wollte er Gewinnen. Sieg!

Nur dieses eine Mal.

Aber dafür musste ein Wunder geschehen – und was für eines! Yugi hatte mittler Weile wieder die komplette Exodia in seinem Deck vereint. Zudem hatte er seinen schwarzen Magier und eine Menge anderer starker Monsterkarten die Joey in Nullkommanichts vom Feld pusten konnten.

Aber das fatalste war, dass Yugi Joeys Deck kannte! Sie hatten schon so viele Abenteuer Seite an Seite gemeistert, dass Yugi jede seiner Karten kannte. Und er kannte Joey und wusste wie dieser seine Karten einsetzte. Es war eine überaus verzwickte Angelegenheit. >Gibt's du etwas schon vorher auf Wheeler?< Joey riss wutschnaubend den Kopf nach hinten. Jedoch starrte er in Leere, sein Gedankenkarussell hatte ihm einen bösen Streich gespielt.

Naja, wenn es einen gab der Yugi ebenso gerne besiegen wollte wie Joey, dann war es Seto Kaiba – sein Wunder...vielleicht.

Das Anwesen der Kaibas war gar nicht soweit entfernt und es war bestimmt noch

nicht zu spät für einen überraschenden (wirklich, WIRKLICH) ungeplanten besuch dort. Joey grinste und wischte sich das Gesicht trocken. Selbst wenn der reiche Pinkel ihn vor verschlossen Türen stehen lassen würde, wäre es nicht schlimmer als wenn er nicht nach seinem letzten Strohalm gegriffen hätte. Lieber mit wehenden Fahnen untergehen, als nie gekämpfte zu haben.

Etwas unsicher war Joey dann doch als er vor dem Haupteingang zu dem gigantischen Anwesen und der Prachtvilla stand. „Mann was muss der nur Kompensieren?“, murmelte er und rieb sich verlegen den Nacken. Seit ihrem Schulabschluss vor zwei Jahren hatte er Kaiba höchstens in der Zeitung gesehen. Aber zumindest hatte er jeden einzelnen Artikel über den Jungunternehmer verfolgt.

Mit zittrigen Fingern betätigte Joey die Klingel und ein überaus melodischer Klang kündigte den Störenfried an. Was, wenn keiner vom Personal mehr da war? Schoss es dem Blonden durch den Kopf. Doch ein knacksendes Geräusch an der Fernsprechanlage zeugte vom Gegenteil. Er stellte sich schnell vor und bat darum mit Seto Kaiba sprechen zu dürfen.

„Termin?“, fragte die höfliche Stimme. „Ähm, nein, ich habe keinen. Aber Kaiba – hm, ja, also...“ Was hatte er denn für einen Grund ihn zu stören? Joey kam sich nun völlig bescheuert und bloßgestellt vor. „Tschuldigung, war 'ne blöde Idee herzukommen. Sorry für die Störung.“, sagte er geschlagen in die Sprechanlage und wandte sich ab.

„Wheeler, wenn du keinen Arsch in der Hose hast, solltest du nicht klingeln!“

Wie angewurzelt blieb Joey stehen, ein eiskalter Schauer lief ihm über den Rücken, er fühlte sich jetzt eindeutig beobachtet. Oh Gott! Worauf hatte er sich da nur eingelassen?!

Mit einem klackenden Geräusch öffnete sich das Tor zur Zufahrt und Joey trat vorsichtig ein. Ein wenig befürchtete er, dass hinter dem nächsten Busch ein Wachhund heraussprang um ihn wieder zu verjagen. Ja, sowas traute er Kaiba durchaus zu.

Der Weg war gut beleuchtet, trotzdem hatte der Blonde ein mulmiges Gefühl.

Als er zur Haustüre kam, bemerkte er, dass diese einladend offen stand.

Drinnen war keiner, die Empfangshalle wirkte leer und kalt. Joey bekam nun eine richtige Gänsehaut; das war wie in einer Mutprobe ein Geisterhaus zu betreten.

Schritte!

„Heeeeey Joey! Was für eine Überraschung.“

Erleichtert entließ der Blonde die Luft die sich in seinen Lungen brennend aufgestaut hatte. „Mokuba. Schön dich zu sehen! Guten Abend.“, begrüßte er der Kleinen mit einem breiten Grinsen im Gesicht. Als der junge Kaiba vor Joey stand, fiel diesem erstmal auf wie Groß Mokuba in den letzten Jahren geworden war. Wow. Irgendwie stimmte das so überhaupt nicht mit Joeys Gedankenbild überein.

Und Joey war ja nicht gerade klein, dennoch überragte er Mokuba gerade noch um einen halben Kopf. „Mann, bist du in die Höhe geschossen.“ Der Jüngere kicherte.

„Glückwusch fürs Finale, hätte nicht gedacht, dass du so weit kommst.“, sagte Mokuba ehrlicher Anteilnahme. „Danke, das hat wohl niemand.“, grummelte er und fasst sich an den Hinterkopf. Niemand glaubte an ihn.

„Willst du was zu trinken? Es ist immer noch heiß draußen.“ Lud ihn der Jüngere ein und winkte Joey ihm in die Küche zu folgen. Der Bereich war wesentlich freundlicher und vor allem wohnlicher gestaltet, nicht so unpersönlich wie die Eingangshalle.

Der Schwarzhaarige brachte für Joey und sich selbst Gläser mit frischem kühlem Wasser. Die beiden setzten sich an die Theke. „Oder willst du was anderes? Ich hab nur schon die Zähne geputzt. Seto kommt bestimmt gleich runter.“, plapperte der Jüngere drauf los. Er war stets offen und freundlich, weshalb Joey sich gelegentlich fragte, wie er Setos kleiner Bruder sein konnte. Charakterlich waren die zwei so verschieden wie man nur sein konnte. Er zuckte die Schultern. „Nein, keine Umstände, Wasser ist gut. Und ich warte gerne, immerhin bin ich unangekündigt hereingeschneit.“ Er kratzte sich verlegen an der Schläfe und nippte an seinem Wasser.

Mokuba trug ein kurzärmliges T-Shirt mit stilisiertem allover Aufdruck des Weißen Drachen mit eiskaltem Blick und eine weiß-hellblau gestreifte Boxershorts. Außerdem war er Barfuß unterwegs.

„Du bist schon im Schlafanzug?“, sagte Joey einfach um etwas Smalltalk zu machen.

Mokuba nickte. „Störts dich? Ich schlüpf eigentlich immer nach dem Abendesse in meine Nachtwachen, ist einfach bequemer. War aber noch am Zocken, du musst dir also keine Gedanken machen, wir sind meist bis Mitternacht wach. Seto hat eigentlich schon immer erlaubt, dass ich so lange aufbleiben darf wie ich will.“ Der Jüngere grinste und wurde von einem Räuspern unterbrochen.

Seto schritt in vollem Tagesorant, dunkelblaue Anzugshose mit passender Giletweste über hellblauem Hemd und weißer Krawatte, in die Küche und nahm sich ebenfalls ein

Wasser. Er sah stattlich und ziemlich erwachsen aus. Joey starrte vielleicht ein bisschen zu sehr auf den Brünetten und wurde mit einer erhobenen Augenbraue zurechtgewiesen. Joey schluckte hart.

„Mich überrascht, dass du dich nicht winselnde in deiner Hundehütte verkrochen hast.“, kam es gehässig von Seto der hinter die Theke stellte, immer schon die Distanz wahren.

Der Blonde knurrte. „Keine blöden Hunde-Witze! Ich meins ernst.“

„Warum bist du überhaupt hier Wheeler? Yugi ist der Favorit, du solltest daran gewöhnt sein zu verlieren. Einmal Versager, immer Versager.“

Über Joeys Gesicht flackerten eine Menge heftiger Emotionen aber er kämpfte sie nieder bevor noch mal ein dummer Kommentar vom Kaiba kommen konnte. „So bin ich nicht mehr. Ich will diesen Sieg. Wirklich! Ich will, dass mich einmal alle sehen wie ich wirklich bin. Nur weiß ich nicht WIE.“, zischte er etwas zu harsch. „Ich bin hier, weil du vermutlich die einzige Person bist die Yugi noch lieber besiegen will als ich.“

Wieder wanderte eine Augenbraue nach oben, diesmal erstaunt. „Oh, du appellierst an meinen Ehrgeiz. Schon mitbekommen, dass ich meine Karten seit zwei Jahren nicht mehr benutzt hab?“ Seto schnaubte und fügte noch an: „Weder öffentlich noch privat.“

„Trotzdem liebst du das Spiel noch. Du verdienst dein Geld mit dem ganzen Merch und der Technik rund um Duell Monsters.“ Jetzt war Joey beinahe eingeschnappt. Langsam kochte seine alte Wut auf diesen eingebildeten Schnösel wieder auf. „Ach vergiss es. Ich stör nicht länger, wenn du ohnehin schon aufgegeben hast.“, blaffte der Blonde und rutschte bereits von dem hohen Hocker an der Theke.

„Gib mir dein Deck Wheeler. Ich kann nicht zaubern oder dir was versprechen, aber in einem hast du Recht. Ich würde verdammt gerne sehen wie Yugi mal ein Spiel verliert.“

Joey drehte sich zu ihm um. „Meinst du das ernst?“

Seto erwiderte nichts, sah ihm nur fest in die Augen.

Der Blonde reichte ihm sein Deck und Seto ließ die die Karten routiniert durch seine Finger gleiten. Er sagte nichts, nicht mal ein Blick.

Erst als Seto mit der Durchsicht fertig war sah er auf. „Ehrlich? Du brauchst ein Wunder!“

„Aber du kannst ihm helfen, oder Seto?“ Mokuba schaute in einer Weise zu seinem großen Bruder auf, wie man es nur von Teenagern kannte die ein Musik-Idol anbeteten. „Die Frage, Mokuba, ist eher ob meine Motivation Yugi am Boden zu sehen groß genug ist.“ Doch das bestätigte Seto mit einem knappen nicken.

Der Brünette ging voran und Joey wie Mokuba folgten ihm neugierig.

Der Raum in dem Seto seine Kartensammlung aufbewahrte haute Joey fast von den Socken. Allein die schier unvorstellbare Menge an Karten war die Wucht. „Hammer. Du hast hier echt ein Vermögen gehortet. Andere Leute könnten sich dafür Häuser und Autos oder was auch immer kaufen.“

„So leicht zu beeindrucken.“, seufzte Seto und schüttelte den Kopf leicht – in einer nicht belustigten Weise. Joey beschloss vorerst den Mund zu halten, wenn ihm schon geholfen wurde.

„Willst du mal mein Deck sehen?“, fragte Mokuba und riss den Blondem aus den

Gedanken. „Ähm ja, gerne. Ich wusste nicht, dass du auch spielst.“, entschuldigte sich Joey. „Bei so einen berühmten Bruder?“ Der Schwarzhaarige zuckte mit den Achseln. „Früher hab ich tatsächlich öfter gespielt, aber nur mit Seto oder besten Freunden. Eigentlich spielen Seto und ich lieber Schach.“

„Schach?“

Wieder unterbrach sie ein strenges Räuspern.

Nach einer ganzen Weile, Joey hatte im Stillen seinen Blick andächtig über die ganzen Karten schweifen lassen, packte Seto das neue Deck in eine schwarze Plastikbox und reichte sie Joey.

„Nicht ansehen.“, ermahnte er ihn. „Und natürlich gibt es Bedingungen. Die Karten sind nur geliehen. Ich will sie danach wieder im selben Zustand zurück. Solltest du eine beschädigen oder verlieren, wirst du sie ersetzen.“

Joey nahm die Beckbox dankend an. „Wie soll ich damit spielen, wenn ich mir nicht vorher ansehen kann was du mir gegeben hast? Vielleicht sind ist da jetzt nur noch Mist dabei damit du mich verlieren siehst.“, stichelte der Blonde. Doch schon Mokubas verletzter Blick sagte ihm, dass er falsch lag und sich jetzt besser entschuldigen sollte. „DU solltest jetzt besser gehen und meine Geduld nicht noch weiter strapazieren. Wir werden ja sehen, wie das Finale ausgeht. Und da du nie mit Strategie oder Taktik, sondern intuitiv spielst würde es dir sowieso nichts nützen. Zeig mir einfach, dass du Rückgrat hast.“

Die Karten die Seto Joey mitgegeben hatte würden wie eine kostenlose Promoaktion wirken und die Kaiba Corporation wieder in die Medien rücken, schaden würde es jedenfalls nicht. „Alles ok Seto?“, wollte Mokuba wissen nachdem der Blonde gegangen war. „Klar doch. Aber sag mal, wie hat er sich denn bisher so geschlagen, ich habe die Meisterschaft nicht verfolgt. Für mich stand der Gewinner schon fest...“ Mit leuchtenden Augen und voller Begeisterung begann Mokuba mit einer umfassenden Erzählung aller bisherigen Geschehnisse. Bis er mit dem Update endete, dröhnte Seto der Schädel. „Hm, na, wir werden sehen. Gute Nacht Moki.“

Mit diesen letzten Worten wandte der Ältere sich ab und ging wieder in sein Arbeitszimmer.

\*\*\*

Nur noch eine allerletzte Algorithmuszeile schreiben. Obwohl sein kleiner Bruder ihn bereits zu Beginn des Finales zugerufen hatte, konnte Seto sich nicht von der Arbeit lösen. Dabei konnte er keinen klaren Gedanken fassen und stierte immer noch den blickenden Cursor an. Die Eingabemarkierung wartete schon seit Monaten darauf, dass Seto endlich wieder zu seiner alten Form zurückfand. Genervt und völlig frustriert stand der Brünette auf und steuerte das Wohnzimmer an, wo Mokuba schon mit salzigem Popcorn vor dem Fernseher in Kinoleinwandgröße auf ihn wartete.

Schon ein Blick auf Joeys Lebenspunktestand ließ ihn mit den Augenrollen. Er hatte dem Blondem ziemlich gut, brauchbare Karten mitgegeben, aber wie es aussah, konnte der Looser nicht damit umgehen. Yugi hatte eine ruhige Ausstrahlung und ließ sich weder von Publikum noch von den Kameras stören. Wheeler hingegen war hektisch und machte Flüchtigkeitsfehler, die ihn ein weiteres Mal Lebenspunkte kosteten. Seto setzte sich. „Warum solltest ich mir das noch mal ansehen?“, fragte er rhetorisch bei seinem Bruder nach, schnappte sich eine Handvoll Popcorn und lehnte

sich dann auf der weichen Ledercouch zurück.

„Weil – naja, Joey, ich hätte ja lieber dir die Daumen gedrückt, wenn du da stehen würdest.“

Amüsiert hob Seto eine Augenbraue. „Du weißt doch, dass ich eine Firma zu leiten habe, ich habe keine Zeit mehr für diese kindischen Spielereien.“

„Er verkackt.“, kommentierte Seto als Joeys Lebenspunkte auf ein bedrohliches Niveau gesunken waren. Der Brünnette beugte sich nach vorn und angelte sich von der Ablage unter dem Tisch ein Trinkglas. „Er hat noch ein Monster auf dem Feld und eine verdeckte Karte, Joey kann es noch schaffen.“, behauptete Mokuba fest. „Wollen wir wetten?“

„Sei nicht immer so naiv. Du bist eigentlich alt genug, dass ich dir das nicht mehr durchgehen lassen sollte.“

Neckisch griff Seto nach Mokubas Cola und schenkte sich zwei Fingerbreit ein. „Hey! Das ist meine, du bist gemein Seto.“, schmolte der Kleinere. „Du weißt auch, dass ich keine ganze Flasche trinke.“

Sein nächster Blick auf den Bildschirm zeigte Joey als zittriges Nervenbündel. Er starrte auf eine Karte in seiner Hand und die Kamera zoomte auf sein Gesicht wo Schweiß ausgebrochen war, was nicht nur an den hochsommerlichen Temperaturen lag.

Seto grinste.

„Was ist denn los Seto?“

„Hm, ich bin gespannt ob er den Mumm hat diese Karte auch zu spielen.“

Yugi lächelte seinen Freund an. Es war sicher hart für Joey keine gute Karte gezogen zu haben und nun dem unausweichlichen Ende entgegen zu treten. „Mach schon Joey, spiel deine Karte. Es war ein gutes Match!“

Mutlos hob der Blonde seinen Blick, ganz langsam. Die ganze Halle erwartete seinen letzten Spielzug und das Scheinwerferlicht brannte im heiß im Gesicht. Alle dachten, er zitterte, weil er am Verlieren war. Tatsächlich war Joey würde sich selbst erschrocken, dass er in Betracht zog die Karte zu spielen.

Er hielt das Herz der Karten eines anderen in der Hand. War es dann wirklich sein sieg? Worauf hatte er sich eingelassen?

Der Feldrichter schaute ihn ernst an. „Sie müssen jetzt ihren nächsten Zug machen.“, ermahnte dieser ihn. Nagut, wenn sie alle so scharf darauf waren ihn verlieren zu sehen...

Wie angewurzelt starrte Yugi auf die strahlend helle Projektion die sich auf dem Spielfeld zwischen ihnen materialisierte, wie eine Mauer. Er hielt den Atem an, denn es war zwar ein Drache – aber eben nicht Joeys Drache! „Joey, was?“

Yugis Stimme war unangenehm laut in der totenstillen Halle.

Nach dem Angriff rauschten seine Lebenspunkt auf Null und das einzige was Joey noch auf de Beinen hielt war da Adrenalin in seinen Adern. Sein Herz raste, seine Gedanken rasten.

Dann trat der Feldrichter an ihn heran. „Mister Wheeler, bitte händigen Sie uns ihr Deck zur Überprüfung aus.“

„Was? Aber ich hab doch gewonnen!“, knirschte Joey sauer.

„Nein, noch nicht. Im Moment haben wir den Verdacht, dass Sie sich durch das Turnier geschummelt haben.“ Perplex reichte Joey dem Schiedsrichter das Kartendeck.

Danach wandte er sich zu Yugi um. Der war von seiner Konsole zurückgetreten und war Kreidebleich. Tristan und Tea hatten ihm tröstlich die Hände auf die Schultern gelegt. „Warum Joey? Warum hasst du mich so sehr?“, fragte Yugi du trotz der Entfernung und dem Murmeln in der Halle konnte er jedes Wort verstehen. Dem Blondem rutschte das Herz in die Hose, was hatte er da angerichtet?

Jetzt sah ihn jeder. Wie egoistisch und selbstsüchtig er war. Warum hatte er auch gewinnen wollen?

„Ganz toll Joey!“, schrie Tristan, den er von all seinen Freunden am längsten kannte. Der wie ein Bruder für ihn war. „War es das Wert? Nein – vergiss es einfach. Wenn du Yugi so verletzte, dann sind wir vermutlich die nächsten, richtig? Denk nicht mal dran noch mal bei uns angekrochen zu kommen. Ich hasse Kotzbrocken wie dich die nicht wissen wer ihre wahren Freunde sind.“

„Mister Wheeler! Bitte folgen sie uns in das Büro der Turnierleitung.“

Der Blonde war fast dankbar, dass man ihn aus seiner Schockstarre gerissen hatte und folgte den Feldrichtern. Die Halle leerte sich ebenso. Keine Siegesfeier für Joey.

Security und weitere finster dreinschauende Männer ließen ihn wie einen Schwerverbrechen keine Sekunde aus den Augen. Einer der Männer, der telefonierte hatte legte den Hörer zurück und griff sich dann ein kleines Stückpapier auf dem er eine Notiz machte. Joey rutschte unbehaglich auf seinem harten Plastikstuhl hin und her. Dann kam der Kerl zu ihm. „Herr Kaiba hat bestätigt, dass er ihnen die Karte

geliehen hat. Dass es sich um das Original handelt.“

„Klar ist er Original, das Duell System hätte die Karte sonst gar nicht erst akzeptiert. Und dachtet ihr Hampelmänner ernsthaft man könnte Kaiba seinen Drachen stehlen? Macht euch nicht lächerlich!“

„Mister Wheeler, ich hätte gut und gerne Lust Ihnen das Preisgeld nicht auszuzahlen. Nach dieser beschämenden Vorstellung.“, sagte der Mann und gab Joey den Scheck den er zuvor unterzeichnet hatte. „Danke Mann, wurde aber auch Zeit.“, keiferte der Blonde beleidigt und verließ das Gebäude so schnell er konnte. „Arschgeigen.“, schimpfte er wüten während er sich fragte wie es Yugi ging und was die anderen jetzt wohl machten.

„So eine Scheiße.“, sagte er zu sich selbst und atmete tief ein und aus. Freud und Schmerz lagen so nah beieinander und das Kartendeck in der Tasche seiner Jeansjacke wog ungewöhnlich schwer.

Er steuerte seine Hausbank an und gab den Scheck zur Einzahlung ab. Wieder wurde ungläubig zum Telefon gegriffen und nach einer Bestätigung verlangt. Nach einer halben Stunde konnte Joey den Saftladen endlich wieder verlassen, er hatte alles erledigt was es zu tun gegeben hatte. Der klägliche Rest von 20.000 Yen hatte sich der Blonde in Bar geben lassen. Wie gewonnen so zerronnen, dachte Joey wehmütig und ging nach Hause.

Sein Alter erwartete ihn bereits in bedauernswertem Zustand. „Hey Dad.“, begrüßte Joey seinen Vater leise. „Gute Neuigkeiten, wir werden nicht aus der Wohnung geschmissen.“

Auf dem Weg zum Küchentisch hob er einige leere Bierdose auf und packte sie in einen Sack. „Die musst du noch zurück in den Laden bringen, da ist Pfand drauf.“

Nachdem er grob Ordnung gemacht hatte lüftete Joey und holte zwei Fertigmahlzeiten aus dem Kühlschrank um sie in die Mircowelle zu stecken.

„Ich hab gewonnen, Dad. Du könntest mich wenigstens beglückwünschen.“, meinte er niedergeschlagen. „Ha. Das Einzige was du heute gemacht hast, war das Essen nicht anbrennen zu lassen.“ Joey schnaubte. „Wir konnten es uns bisher nicht leisten, aber jetzt kannst du in eine Klinik.“

Er zog einen zerknickten alten Flyer aus der Tasche und schob ihn über den Tisch zu seinem Vater. „Die Anzahlung hab ich schon gemacht, du könntest Morgen schon dort hin.“

Womit der Blonde nicht gerechnet hatte, war dass sein Vater völlig ausrastete. Joey wurde angebrüllt, Teller flogen in seine Richtung und dann landete er plötzlich vor der Türe.

„Hau ab! Verpiss dich. Ich geh in keine Scheiß Klinik.“

Wenig später, eine Straßenecke weiter, wählte Joey eine Telefonnummer die er stets auf einem kleinen gefalteten Papier in seiner Geldbörse mit sich herumtrug. Es ging ewig keiner ran, aber es war auch schon spät. „Ähm, hallo Mai. Ich bin es Joey. Du wirst mir nicht glauben, aber irgendwie bin ich vom Peck verfolgt und jetzt hat mich auch noch mein alter Herr vor die Türe gesetzt.“

„Joey? Weißt du wie spät es ist? Ich b r a u c h e meinen Schönheitsschlaf! Außerdem solltest du dir bei dem Preisgeld doch ein Hotel leisten können. Düüüüp---“

Aufgelegt? Einfach so! Joey hängte den Hörer wieder in die Gabel ein. Die Frau für die er seit Jahren heimlich schwärmte hatte ihn genauso abserviert wie seine Freunde,

vermutlich sollte er sie auch in Gedanken nicht mehr so nennen. Ihm war schlecht!

„Fuck.“ Joey ließ die Schultern hängen. Mittler Weile war es Abend geworden, sicher nach 23 Uhr. Verzweifelt überlegte er wo es jetzt noch einen Platz für ihn geben würde.

Und Joey wusste ganz sicher, dass es nicht richtig war, aber er hatte nur noch die Klamotten am Leib und einen Schlüssel in der Tasche. Es war Routine die Alarmanlage auszustellen, doch den Burger Laden bei Nacht und ohne Mitarbeiter oder Gäste zu betreten war etwas gruselig. Jeder Schatten ließ Joey zusammenzucken. Er machte kein Licht, aber das war auch gar nicht nötig, die Fensterfront ließ genug Helligkeit herein. Draußen blickte eine Neonreklame und die Innenstadt war sowieso Taghell erleuchtet. Ein trockenes Brötchen, Salat und Tomaten aus dem Vorratslager waren sein Nachtessen nachdem zuvor die Hälfte auf Boden und Wände verteilt worden war. Joey hockte sich auf eine der gut gepolsterten Sitzbänke, hier würde man es schon eine Nacht oder zwei aushalten.

Doch dazu kam es nicht. Schon wenige Stunden später weckte ihn jemand unsanft. „Joey, das kann doch einfach nicht wahr sein?!“, schrie sein Chef mit hochrotem Gesicht. Grinsend richtete der Blonde sich auf und wollte seine missliche Lage erklären, doch er wurde unsanft am Armgepackt und aus dem Laden gezerrt. „Wir haben hier Hygieneauflagen, du darfst hier nicht schlafen. Oder dir einfach was zu essen nehmen. Das ist Diebstahl, verflucht noch eins. Ich, ganz bestimmt die ganze Stadt, hat deinen Auftritt gestern mitbekommen. Denkst ich könnte dich nach der Nummer noch hier arbeiten lassen? Du bist gefeuert Joey, verschwinde und wenn ich dich hier noch mal erwische-“ Sein Chef ließ die Drohung unvollendet.

Zumindest war es Morgen, nicht früher als acht. Vielleicht sollte er die verfluchten Karten zurückbringen. Ach quatsch – an den Karten lag es nicht. Er rieb sich die Augen aus und gähnte. Am liebsten würd Joey sich in irgendein Loch verkriechen und schlafen bis Gras über die Sachen gewachsen war. Aber es nützte nichts. Er musste sich der Tatsache stellen, dass er jetzt zwar einen Meisterschaftstitel trug jedoch alles was ihm einmal etwas bedeutet hatte verloren hatte.

Seine Füße trugen ihn wie automatisiert durch die Stadt zur Kaibavilla an deren Toren er diesmal von Roland empfangen und ins Haus gebracht wurde wo er – gefühlt seit Tagen – das einzige freundliche Gesicht sah. „Hey Joey, meinen Glückwunsch.“, rief Mokuba, wieder in kurze Schlafsachen gekleidet, ihm freudestrahlend entgegen. „Trotzdem hatte ich nicht so früh mit dir gerechnet. Nimm doch Platz und eine Waffel. Magst du Tee oder Kaffee?“, wollte er wissen und wuselte durch die geräumige Küche mit der gemütlichen Theke. Beinahe fühlte sich Joey hier schon heimisch.

„Wir haben dein Match gesehen und du hast alle verblüfft.“

„So könnte man es auch sagen.“ Dann hob Joey ungläubig den Blick. „Du meinst Seto hat sich dazu herabgelassen sich mein Spiel anzusehen?“

„Sei doch nicht immer so negativ Joey. Natürlich hat er zugeschaut. Seto war sogar richtig begeistert, als endlich wieder sein Drache das Spielfeld dominiert hat.“

Du kennst ja Worte, dachte Joey. Dennoch war der Vergleich passend. Die Präsenz des weißen Drachen mit eiskaltem Blick war ihm wie ein Nervenfeuer durch und durch gegangen.

„Seto hatte seit langen mal wieder richtig Spaß. Ich denke du hast jetzt was gut bei ihm. Mir hat zwar seine miese Lache nicht gefallen, als Yugi zusammengebrochen ist,

aber er lief dann ja mit den anderen von dem Podest weg, also denke ich wars nicht so schlimm für ihm.“

Wie war das? Yugi war zusammengebrochen – wegen ihm?

Das hatte Joey gar nicht mitbekommen. Beschämt senkte er die Lieder wieder und schaute auf seine angebissene Waffel.

„Kopf hoch Wheeler, das ist der Preis des Erfolgs.“

Die wohl vertraute Stimme klang gehässig und Joey drehte sich sofort mit einer schnippischen Antwort auf den Lippen um. Zu spät bemerkte er, wie nah Kaiba ihm dabei schon war und stieß mit dem Kopf gegen dessen Brust. „Bist du verrückt Kaiba?“, blaffte Joey ihn an und setzte sich zurück auf seinen Barhocker. Belustigt über die Grimasse die der Blonde schnitt platzierte sich Seto erneut auf der anderen Seite der Theke. „Wenn hier einer irre ist, dann derjenige der meine Waffeln aufisst.“, belehrte Seto ihn und schenkte sich einen Filterkaffee aus der großen Kanne ein. „Zumal derjenige offensichtlich nicht mal die Uhrzeit lesen kann und dauernd zu unpassenden Zeiten hier aufschlägt. Seh ich aus als gäbe es hier betreutes Wohnen?“ „Ehrlich Seto, brech jetzt bitte keinen Streit vom Zaun. Ich hab heute nen vollen Terminkalender.“, kam es von Mokuba und Joey schaute verwirrt zwischen ihm und seinem Bruder hin und her.

Irgendwas stimmte hier nicht und der Blonde hatte wenig Lust es herauszufinden nachdem ohnehin schon alles den Bach runterlief. Kurzerhand packte er die Box mit Setos Deck auf die Theke. „Das wars. Ich bin fertig damit.“

„Fertig, Wheeler? Ich sag dir wann du fertig bist.“ Setos Stimme war kalt und schnitt wie ein Skalpell. Joey starrte ihn an, doch Kaibas Augen funkelten seltsam. „Weißt du, es hat mir ziemlich gut gefallen, wie du den kleinen Yugi an der Nase herumgeführt und fertig gemacht hast. Daher will ich, dass du die Karten vorerst behältst.“ Die Dringlichkeit von Setos Worten nahm zu. Dabei schob er das Deck zurück in Joeys Richtung. Als dieser es annahm berührten sich kurz ihre Fingerspitzen.

Es war wie ein Pakt mit dem Teufel und der Blonde konnte nicht leugnen, dass irgendwas in ihm vorging.

„Ich will, dass du jetzt für mich Pegasus fertig machst.“

Joey zog seine Hand zurück als hätte er sich verbrannt. „Das meinst du nicht ernst Kaiba. Nein, das mach ich nicht. Ich bin doch nicht dein Henker!“

Völlig Fassungslos starrte er den Größeren an.

Es gab eine Minute lang weder Geräusche noch Bewegungen in dem Raum bis Seto in ein unheimliches Gelächter ausbrach und Mokuba prustend auf Joeys Rücken klopfte. „Mann, das war nur ein Witz. Hältst du Seto für einen Unmenschen?“, fragte er immer noch lachend.

„Verarscht ihr beide mich jetzt auch noch?“

Mokubas entwaffnender Blick hielt den Blonden jedoch zurück. Langsam beruhigten sich die Drei wieder. „Es ist nicht so, dass ich es dir nicht Zutrauen würde Pegasus zu besiegen, aber es war nur ein schlechter Scherz von mir. Im Grunde wollte ich deine Reaktion sehen. Ob du es machen würdest. Test bestanden Wheeler.“, erklärte sich Seto und hob die oberste Karte von Joeys Deck ab um seinen Drachen wieder in Besitz zu nehmen. „Kein drittklassiger Duellant könnte mit dem Weißen Drachen umgehen.“

War das etwa ein Kompliment? Nach allem was war, fühlte es sich seltsam Warm an sowas gesagt zu bekommen. „Den Rest kannst du behalten, sieh es als Lohn an, weil dein Duell gestern äußerst Amüsant für mich war.“

„Toll, danke. Also ob mir das meine Freunde wiederbringen könnte. Oder meine Familie. Oder den Job. Seit dem Sieg hab ich alles verloren was mir wichtig war. Keiner will noch was mit mir zu tun haben.“ Joey versuchte das Ganze mit Sarkasmus zu würzen um nicht ganz so verletzt zu klingen wie er es war. Der Schwarzhaarig legte dabei den Kopf schief. „Aber was ist denn passiert Joey?“ All der aufgestaute Missmut sprudelte aus dem Blonden und ergoss sich wütenden Triaden über alle die ihn vor die Türe gesetzt und im Stich gelassen hatten.

„Du solltest mittler Weile begriffen haben, dass man sich nur selbst aus der Scheiße ziehen kann. Du hattest dich doch beklagt, dass niemand dich sehen könnte. Wie soll man dich wahrnehmen, wenn du immer nur das machst was andere von dir wollen. Wenn du so bist wie du ihnen passt. Menschen die keine Verantwortung für sich selbst übernehmen können, gehen mir ziemlich auf die Nerven, das sollte dir aber bekannt sein.“, sagte Seto hart. Bisher hatte er sich zwar eine Frühstückswaffel genommen, diese doch nicht weiter angerührt und nur von seinem Kaffee genippt, weshalb ihm sein Bruder einen tadelnden Blick zuwarf.

„Kann Joey nicht ein paar Tage bei uns verbringen, Seto? Wir haben genug Gästezimmer und die werden fast nie benutzt.“ Seto zuckte mit den Schultern. „Wenn es sein muss Mokuba.“ Der Größere seufzte geschlagen, war sich bewusst, dass es kaum einen Wunsch gab den er seinem Bruder abschlagen konnte. „Ich bin dann oben, die Waffel nehm ich mit. Wir sehn uns zum Lunch?“, wechselte der Brünette das Thema und Mokuba nickte. „Gut, bis später, ich bring Essen mit.“

Joey sah Seto beim Verlassen der Küche nach. „Frühstück ist doch die wichtigste Mahlzeit des Tages, isst er denn morgens nie was? Er ist ziemlich dünn geworden.“, stellte er dabei fest. „Das hast du bemerkt? Dabei hat Seto schon wieder etwas zugenommen. Aber sprich ihn bitte nicht drauf an.“, bat der Jüngere. „Ich muss dann auch mal losmachen.“

„Ähm Mokuba, was soll ich denn hier machen?“

„Überleg dir doch was du jetzt aus deinem Leben machen willst. Und falls du 'ne Abkühlung brauchst, wir haben einen Pool.“ Damit verschwand auch der Schwarzhaarige aus der Küche und ließ Joey allein zurück. Gut, völlig alleine war er nicht. In dem Haus schien es doch mehr Leben zu geben, als er bei seinem nächtlichen Besuch gesehen hatte.

Ein Hausmädchen, im selben Alter wie Joeyes Schwester, kam herein und machte sauber. Was den Blondinen dazu veranlasste sich noch eine letzte Waffel zu nehmen und sie sich gefaltet komplett in den Mund zu stopfen. Was er hatte, konnte ihm schließlich keiner mehr nehmen.

Stunnd streifte Joey durch das Erdgeschoss, er hatte 14 kleine Statuen des Weißen Drachen und acht Bilder desselben in den Räumen gefunden. Seto war ja schon immer leicht obsessiv, was seinen Lieblings Drachen anging, aber was er fand nahm schon nerdige Ausmaße an. Das brachte Joey zum Grinsen. So hatte er sich Seto nie vorgestellt, überhaupt konnte er sich nicht wirklich ausmalen, wie dieser Mensch privat war. Er hatte jetzt schon mehrere Seiten an dem jungen Geschäftsmann gefunden die ihn überrascht haben.

Da die Reinigungskräfte aus dem Wohnzimmer abgezogen waren, pflanzte sich Joey erst mal auf die Couch. Warum sollte jemand so ganz ohne Hintergedanken nett zu ihm sein?

Obwohl der Vorschlag ihm Unterkunft zu bieten ja von Mokuba gekommen war und Joey wusste, dass man der kleinen Knutschkugel vertrauen konnte. Aber was war mit Seto los? Warum arbeitete er von Zuhause aus?

Die ständigen Gedanken machten ihn noch verrückt, er brauchte jemanden zum reden und begab sich auf die Suche nach einem Telefon. Zumal seine Schwester wissen sollte wo er im Moment zu finden war. Ein Hausangestellter führte ihn in der Eingangshalle zu einem Apparat der für Gäste vorgesehen war. „Es wäre ein Ferngespräch, ist das ok?“ Das Personal nickte und entfernte sich diskret.

\*\*\*

Der Vormittag war schnell vorangeschritten und gegen 11 Uhr fiel Joey die Decke auf den Kopf. Trotz der Klimaanlage war es heiß in der Villa und die Verlockung in einen erfrischenden Pool springen zu können war unwiderstehlich. Er bat ein Hausmädchen ihn zu Kaiba zu bringen und so stand er kurz darauf in dem Flur an dessen Kopfende Setos Arbeitszimmer lag. „Der Herr wünscht nicht gestört zu werden.“, flötete sie und verneigte sich höflich bevor auch sie sich diskret zurückzog.

Wieder einmal stand Joey vor einer Entscheidung. Die Höhle des Drachen betreten und vielleicht mit unangenehmen Konsequenzen leben müssen? Er sah sich selbst zumindest nicht als Feigling, dennoch brauchte es Mut. Joey redete sich gut zu und fiel ohne zu klopfen in das Zimmer ein.

„Hey Kaiba. Dein Bruder hat erlaubt, dass ich den Pool benutzen darf. Das einzige Problem ist, dass ich keine Badehose hab. Könntest du mir vielleicht eine leihen?“

Erschreckt und aus dem Konzept gebracht schnellte Seto in die Höhe und ging in bedrohlicher Weise auf Joey zu. „Was fällt dir eigentlich ein mich wegen so einem Schwachsinn zu belästigen?“, zischte er leise und kam dem Blondinen gefährlich nahe.

Es überragte Wheeler ein gutes Stück, doch das reichte noch nicht aus um diesen in die Schranken zu weisen und aus seinem Zimmer zu verscheuchen.

„Was denn? Ich hab ja sonst keine Sachen bei mir.“, verteidigte sich der Blonde.

„Dann geh eben nackt schwimmen.“, knurrte Seto und beugte sich leicht nach vorn.

Joey rutschte ausweichend an die Wand zurück und fragte sich mal wieder worauf er sich eingelassen hatte.

„So viel Anstand das nicht zu tun hab ich dann doch, Kaiba! Aber dein hitziges Köpfchen sieht aus als könnte es eine Pause vertragen, nicht, dass noch Rauch aufsteigt.“ Trotzig schon Joey den Kiefer vor.

Ihre ständigen Streitereien waren eine Konstante mit der beide gut zurecht kamen.

„Also gut, Wheeler. Ich will ja nicht, dass du mein Personal traumatisierst. Nackthunde sind echt die hässlichsten Tiere der Welt.“

Seto griff mit einer Hand hinter Joeys Rücken und schob ihn bestimmt aus seinem Arbeitszimmer.

In diesem Flur befand sich ein Ankleidezimmer. Joey hatte im Fernsehen schon ganze vollgestopfte Zimmer mit Klamotten gesehen, weil die Flut an Textilien jeden Schrank gesprengt hätte. Doch hier war es überschaubar. Er erkannte Mokubas Kleider und die von Seto auf der anderen Seite. „Ich dachte du hättest bestimmt viel mehr, aber das meiste Zeugs kenn ich, das hast du oft an.“

Der Brünette rollte mit den Augen und öffnete eine Schachtel. „Hier, die Badehose von unserer Schule. Ich hab sie nie benutzt weil ich nicht zum Schwimmunterricht gegangen bin, Zeitverschwendung, wenn man einen Pool Zuhause hat.“

Er warf Joey die Originalverpackte Schwimmhose zu.

„Echt, ich fand Schwimmen immer toll. Wir hatten echt viel Spaß zusammen. Kann mich nicht mehr daran erinnern, dass du nicht dort warst.“, plapperte Joey drauf los, weil er nicht zu viel an seine alten Freunde denken wollte. Das tat nur weh. „Habe ich nicht, nein.“, wiederholte der Größere und richtete sich auf. Für einen Moment trafen sich ihre Blicke.

„Danke Kaiba.“, entgegnete Joey und da fiel ihm auf, dass Seto noch etwas in der Hand hielt. Mit wissendem Grinsen wippte Joey auf den Fersen vor und zurück. „Ich schätze, das heißt du kommst jetzt doch mit ins Wasser?“

„Schätze du gibst's sonst keine Ruhe.“

Der Pool mit dem azurblauen Mosaik am Grund war quadratisch und nach Joeys Schrittlänge maß eine Seite ungefähr 12 Meter. „Wow, das ist ja der Hammer.“, tönte der Blonde begeistert, es roch nach Urlaub. Er sah zu wie Seto mit einem eleganten Kopfsprung ins Wasser eintauchte, es spritzte kaum. Wie ein Profisportler, bewundernswert. Ein klein wenig war Joey froh, dass Kaiba ihn in diesem Augenblick nicht sehen konnte. Er war verlegen. Absolut.

"Was ist jetzt? Erst gehst du mir auf die Nerven und dann stehst du nur blöde am Rand rum.", stichelte Seto hämisch. „Na, warte.“, rief Joey und nahm Anlauf für eine Arschbombe.

Der Brünette drehte noch nicht mal den Kopf zur Seite und war ungerührt von dem Wasser das ihm dabei ins Gesicht gespritzt wurde. „Selbst Mokuba hat mehr drauf.“, reizte er den anderen, nachdem der blonde Schopf, wieder vor ihm aufgetaucht war. Wie ein begossener Pudel. „Ach ja? War das eine Herausforderung?“

Mit ein paar kräftigen Schwimmschwüngen war Joey bei dem Größeren.

Im Stehen reichte ihm das Wasser bis zur Brust, was ihn etwas in der Bewegungsfreiheit einschränkte. Kurz fragte er sich, wie fest er zu packen konnte, ohne ihm wehzutun, da Seto nur noch ein Strich in der Landschaft war und musterte den Brünetten ausgiebig, bevor er angriff, um ihn unter Wasser zu tunken. „Was Besseres fällt dir nicht ein?“, neckte ihn Kaiba und tauchte vor ihm ab. Der andere bewegte sich unter Wasser, als wäre es sein Element, fast schon unheimlich.

Hinter Joeys Rücken wurden ihm die Arme in den Polizeigriff verdreht und er konnte sich, trotz groben Zappelns, nicht mehr befreien. Keuchend. Haut an Haut.

„Hast du wirklich schon dein Bestes gegeben?“, hauchte Kaiba nah an seinem Ohr. Unerhört!

Außerdem tropften Setos nasse Haare auf Joeys heiße Wange. Weil sein Körper sich versteifte, ließ der Größere etwas locker, gab sogar einen seiner Arme frei. Doch damit konnte Joey nun nichts mehr anfangen, denn Setos Hand legte sich da bereits auf seinen Brustkorb. Natürlich musste dem anderen seine schnelle Atmung aufgefallen sein, verdammt. „Du hättest mich ganz einfach beeindrucken können, indem du sowas hier tust.“

Setos Hand streichelte sanft nach oben, federleicht über Schlüsselbein und Hals des Blondens, der sich kaum noch traute zu atmen, aus Angst etwas verpassen zu können. Sein Rücken drückte sich gegen Setos warme Brust, dessen Atmung ruhig und gleichmäßig geblieben war. Sollte das wieder nur ein Scherz sein? Lange schlanke Finger legten sich unter Joeys Kiefer und drehten seinen Kopf soweit, dass sie sich in die Augen sehen konnten. Hatte Seto sein Gesicht noch mehr über ihn geneigt?

Dann trafen sich ihre feuchten, kühlen Lippen, zu einem kurzen Kuss.

„Hey Jungs. Ich hab uns Essen mitgebracht und für euch Handtücher dabei.“ Mokubas Stimme hörte sich viel zu nah an, als dass er nicht mitbekommen hatte, was da gerade passiert war. Seto wandte sich ab, tauchte an den Rand und stemmte sich aus dem Wasser. „Miso Suppe und Sushi aus der Zentrale.“, grinste der Kleinere und reichte seinem Bruder, ein flauschig weiches Handtuch. Es war schwarz und hob sich in starken Kontrast zu Setos heller Haut ab. Joey konnte den Blick einfach nicht von ihm abwenden, besonders weil das herabfließende Wasser, seine magere Gestalt zusätzlich betonte.

„Wartest du auf 'ne Unterkühlung, Wheeler?“, fragte Seto mit zur Seite geneigtem Kopf, der sich gerade die Haare trocken rubbelte. Die fielen ihm anschließend strähmig ins Gesicht.

Ohne weiter zu zögern, hievte sich Joey an der Steinkante aus dem Becken und machte sich trocken.

„Stimmt, wir sollten rein, bevor die Sonne dir noch das Hirn raus brutzelt. Den passenden Sonnenbrand dafür, hast du ja schon.“, foppte der Blonde zurück. „Oh nein, Seto.“, kam es sofort besorgt von Mokuba, der um seinen Bruder herum wuselte.

„Dein Rücken und die Schultern!“

„Ist doch nicht so schlimm, ich hab´s nicht mal gemerkt. Lass uns essen gehen.“, lenkte Seto von sich ab und ging voran.

Nervös beobachtete Joey den Jüngeren. Hatte er doch nichts gesehen, oder äußerte er sich schlicht nicht, zu dem was sein Bruder trieb? Die Kaiba-Brüder hielten sowieso zusammen, wie Pech und Schwefel.

An der Theke standen für jeden eine Schale mit Miso Suppe und ein voller Teller mit Sushi Häppchen, für alle dasselbe. Lachs, Thunfisch, Rettich, Gurke, Avocado, Nigiri und Maki. Ganz simpel und traditionell. Das überraschte Joey etwas, da er mit etwas protzigem gerechnet hatte. Wer schon in einer Villa lebte...und einen millionenschweren Konzern leitete...

Wie gewohnt saß Mokuba neben Joey und Seto nahm gegenüber Platz. Die Theke war ein sicherer Abstandshalter, überlegte der Blonde während sie einander einen guten Appetit wünschten.

„Wow ist das lecker. Uhm...“

„Man spricht nicht mit vollem Mund.“, wies ihn Kaiba zurecht und Mokuba kicherte. Der Schwarzhaarige war gelassen und man sah ihm an, dass er sich darüber freute mit ihnen zu essen.

„Wie war die Rechnungsprüfung?“, wollte Seto in einem lässigen >nebenbei< Ton wissen. „Ganz gut, das können wir so laufen lassen.“, antwortete der Kleinere überzeugt. „Wir haben Sommer, warum macht ihr das jetzt?“, fragte Joey und es sah so aus, als hätte er eine heiße Nadel in eine offene Wunde gestochen. „Weil ich am Jahres Ende keine bösen Überraschungen haben möchte.“, setzte ihm der Brünnette entgegen. „Gab es die denn beim letzten Mal?“ Der Blonde erntete einen kalten abschätzigen Blick. „Die gibt es immer wieder, deshalb kontrollieren wir es ja.“ Setos Augen sagten eindeutig, dass Joey sich auf dünnes Eis begeben hatte und sich schleunigst andere Themen suchen sollte.

„Was ist mit der Schule, Mokuba?“, fragte er, um nur irgendwas zu sagen, da er das Gefühl hatte, die Stimmung ruiniert zu haben. Und er wollte nicht schon wieder etwas verlieren. Schon gar nicht diese fragile Verbindung, die sich langsam zu Seto aufbaute, von der er selbst noch nicht wusste, was es war und wohin es führen sollte. Er war verwirrt.

„Kein Problem, ich geh jeden zweiten Tag. Also Morgen wieder. Seto hat das ja immer gehandhabt, wie es nötig war. Aber ich finde es besser, eine feste Wochen Struktur zu haben, da geht dann auch kein Termin unter.“, erzählte der Kleinere und das letzte Makiröllchen verschwand in seinem Mund. Er hatte dafür doppelt solange gebraucht wie Joey, um seinen Teller zu leeren. Bei Seto jedoch stand noch die Hälfte, was Joey bedenklich fand. „Die isst du doch noch, oder?“, fragte er und deutete mit dem Finger darauf. Seto zog den Teller näher an seinen Körper und aus Joey Griffbereich heraus. „Geh mir nicht auf die Nerven.“, grollte dieser bissig, was den Blondem zum Lächeln brachte.

„Alles gut, ich wollte es nur mal klarstellen.“

„Ich muss dann wieder los, Seto. Zum Abendessen schaff ich's nicht, also sehen wir uns morgen früh wieder. Bis dann.“ Mit einem breiten Lächeln verabschiedete sich der Schwarzhaarige und ließ Joey bei seinem Bruder zurück. Es dauerte noch eine Weile, bis Seto auch mit dem Essen fertig war, aber Joey wartete so lange schweigend. „Ich mach uns einen Tee.“, sagte er anschließend und sprang von seinem Hocker auf. Er hatte sich am Vormittag in der Küche umgesehen und wusste wo Tassen und Tee zu finden waren. Der Wasserkocher stand offensichtlich auf einer Arbeitsfläche in der Nähe.

„Und dann sollten wir über das was im Pool war reden.“, schlug er vor. Da er Seto gerade den Rücken zu gewandt hatte, hörte er nur wie die Türe geschlossen wurde. Der Drache war wohl wieder in seiner Höhle verschwunden.

Im Wohnzimmer war viel Platz und es war wirklich toll eingerichtet. Es war Joey sofort klar geworden, dass hier keine Geschäftspartner eingeladen wurden, denn es gab zu viele private Fotografien, die Seto und Mokuba in den letzten Jahren gezeigten. Am Hintergrund erkannte Joey, dass die Bilder überwiegend in ihren Themenparks entstanden sein mussten. Ein paar waren solche, wie man sie an den Souvenirständen der Achterbahnen kaufen konnte. Die Arme in die Luft gerissen, seltsame Grimassen, viel Spaß und manches mal, waren sie sogar durchnässt oder voller Glibber.

Wieder eine Seite, die Joeys Bild über Kaiba, ins wanken brachte.

Schon während ihrer Schulzeit, war Seto am Ende weniger arrogant und selbstgefällig als noch zu Beginn. Joey schnalzte mit der Zunge.

Was war nun?

Er wollte auf eigenen Beinen stehen und brauchte dringend einen neuen Job. Aber sein Abschlusszeugnis war gerade mal durchschnittlich und ohne Führerschein, wurden die Chancen noch einmal mehr reduziert. Er seufzte. Letzteres Problem konnte er ja jetzt beheben. Sein Rest vom Preisgeld würde sicher für den Anfang reichen.

Der Blonde legte sich grübelnd auf der Couch zurück, schob die Arme über sein Haupt und kreuzte die Hände wie ein Kissen hinter dem Kopf. Seine Gedanken wanderten unwillkürlich zu Seto. Warum dieser Kuss?

Nach ein paar Stunden riss ihn eine fremde, wenn auch liebreizende, Stimme aus seiner Selbstreflektion. Er schreckte hoch und lachte verlegen, weil er nicht wusste was da für eine bildhübsche Frau im Türrahmen stand.

„Hallo Joey, ich bin Michelle. Kaiba-sama hat Bescheid gegeben, dass ich mich fürs Abendessen ganz nach dir richten soll.“, grinste sie, ein perfektes Lächeln. Sie war groß und blond, hatte eine Frisur mit der sie glatt Mais ältere Schwester sein könnte, sowie einen mächtigen Vorbau der Joeys Augen magisch einfing. „Ähm, danke. Und wer sind Sie?“

„Die Köchin?“

„Aha. Und was kochen Sie so?“

„Alles. Ich habe 3 Michelin Sterne. Das reimte sich irgendwie mit meinem Namen, lustig, nicht?“

Die Frau sprühte vor Lebensfreude und ihre Art war richtig ansteckend.

„Was schaust du mich denn so an?“, wollte sie zwinkernd wissen und schob Joey in die Küche. „Außerdem kannst du >Du< sagen, ich bin zwar Japanerin, aber mein Vater ist Franzose und so hab ich ziemlich lange in Paris gelebt und viel europäischer, als man es in Domino City gewöhnt ist. Abgesehen von euren komischen Kartenspielen, DANN scheint die Stadt der Nabel der Welt zu sein.“, lachte sie und Joey entspannte sich wieder. Er war den Umgang mit so einer hübschen Frau nicht gewohnt und wollte sich nicht blamieren.

Einige Gerichte kamen ihm zwar in den Sinn, doch letztlich entschied er sich für sein Lieblingsgericht: Pizza. „Du findest das sicher lächerlich, bitte nicht lachen, aber ich hab anderthalb Jahre in einem Burger Laden geschuftet und finde Pizza daher absolut Spitze.“, grinste er. „Ups. Du hast schon wieder auf meine Brüste gestarrt.“, zwinkerte sie um zu. „Ja, sorry, die sind so unübersehbar?“

Michelle lachte heiter und bereitete den Teig zu. „Du kochst also auch?“

„Na ja, jetzt nicht mehr. Wurde rausgeschmissen. Aber 'ne richtige Leistung war das nun auch nicht, tiefgekühltes in die Fritteuse zu schmeißen, hat ja kaum was mit kochen zu tun. Ich esse eben gerne, deshalb hat's mir gefallen dort zu arbeiten.“

„Wenn du Essen liebst, dann werde doch mein Azubi. Ich bereite nicht nur die privaten Gerichte der beiden Geschäftsführer zu, sondern kümmere mich auch um die Kantine, sowie die Konzeption der Restaurants aller Themenparks. Jeden Monat besuche ich ein Kaiba-Land, in einer anderen Stadt, oder einem anderen Land und könnte einen persönlich ausgebildeten Assistenten gebrauchen.“

Verwundert hob Joey den Blick, in ihren warmen braunen Augen lag Aufrichtigkeit.

„Das müsstest du natürlich noch mit Kaiba-sama besprechen, aber wenn du Lust hast, kannst du gerne bei mir anfangen. Das wird kein Zuckerschlecken. Ich erwarte, dass du deine fehlenden Kenntnisse mit Fleiß wieder wett machst.“

Joey krepelte einen T-Shirt Ärmel hoch. „Aber hey, ich kann anpacken, wo es nötig ist und häng mich voll rein, wenn ich ein Ziel hab.“

Die beiden plauderten angeregt, während der Teig ruhte.

Wie sagte man so schön, wenn sich eine Türe schließt, öffnet sich irgendwo eine andere.

Michelle erzählte ihm von ihrer Arbeit, dass sie lange Zeit keine Anerkennung erfahren hatte, weil man auf den Sterne-Listen der Welt, oft nur die männlichen Kollegen aufführte. Bei Kaiba durfte sie sogar experimentieren und sich kreativ ausleben. Solange das Konzept am Ende des Monats aufging, hatte sie freie Hand bei allem. „Dann ist er ein guter Arbeitgeber?“

„Ich kann nichts negatives sagen. Klar ist Gastro immer stressig, aber das Finanzielle stimmt und meine Arbeit wird wertgeschätzt. Kaiba-sama erwartet Leistung, aber die lebt er ja auch vor und alle bewundern ihn und sehen zu ihm auf. Warum fragst du?“

„Nicht so wichtig.“, meinte Joey und winkte ab.

Beim Belegen der Pizza, half er anschließend sogar tatkräftig mit und zeigte sogleich Engagement.

So dauerte es nicht lange, bis sie die Pizza zubereitet hatten und diese gebacken war. Michelle holte sie aus dem Ofen und Joey fing bei dem Duft fast an zu sabbern. Die Blonde Frau war hübsch, aber was Joey am meisten Eindruck bei ihm hinterlassen hatte, war ihr Wille zum Erfolg. Egal wie viele Steine man ihr in den Weg gelegt hatte. Sie ging zu einem Haus internen Telefon, Joey hatte herausgefunden, dass es die unauffälligen weißen waren, die überall zu finden waren, wenn man nur genau hinsah und rief Seto zum Essen. Danach verabschiedete sie sich und verließ die Küche, um wie alle anderen Hausangestellten, ihrem Chef die nötige Privatsphäre zu lassen.

Zu warten war noch nie Joeys Stärke. Unruhig drehte er den Teller am Rand im Kreis und lauschte, ob er Schritte hören konnte. Die Erwartung auf Seto zu treffen, machte ihn ziemlich nervös. Seine Hände schwitzten irgendwie.

Als endlich die Türe aufschwang, kippte der Blonde fast von seinem Hocker, auf dem er hin und her gewippte war. Seto besah sich das Schauspiel und hob eine Augenbraue. „Ernsthaft, Wheeler, Pizza?“

„Nicht dein Geschmack?“

„Wieso nicht?“, erwiderte der Brünette und setzte sich diesmal auf den Platz neben Joey. „Michelle ist die Beste ihres Fachs.“ Der Blonde reckte den Kopf in Kaibas Richtung. „Ja und ICH hab ihr geholfen.“, profilierte er sich stolz. Etwas verwirrte

betrachtete Seto das Stück, das auf seinem Teller lag. „Nun, ich vertraue ihrer Expertise voll und ganz. Wenn sie dich für fähig hält, sollte nichts dagegen sprechen, es mal zu kosten. Vielleicht taugt es was.“, spottete der Größere. Seine Haare waren nun trocken und lagen wie gemalt.

„Sei nicht wieder so ein gefühlloser Eisklotz wie früher.“, maulte Joey frustriert. Was sich jedoch sofort wieder wie ein Knoten löste, als Seto das Stück auf die Hand nahm und davon abbiss. Hoffnungsvoll schaute er zu, wie Kaiba dabei die Augen schloss und es wirklich genießen zu schien.

„Gar nicht mal schlecht.“, meinte er und sah den Blondem, mit der Andeutung eines Lächelns, an. Die kleine Reaktion war so ansteckend, dass es auch Joeys Mundwinkel hob.

„Echt? Ein Lob von dir?“

„Nur ein kleines, denn vermutlich hast du nicht viel mehr, als Geschwätz dazu beigetragen. Ich weiß ja was für eine Quasselstrippe du bist.“

„Im Gegensatz zu jemandem, der so redselig ist wie du?“, neckte Joey und sein Magen entspannte sich wieder. Er hatte die Anspannung gar nicht bemerkt, wie sie sich langsam in seine Glieder geschlichen hatte und sein Inneres zusammengezogen hatte.

„Als ich dich geküsst hab, warst du steif wie ein Brett. Ich wollte dir Zeit zum Nachdenken und die Möglichkeit zum Gehen geben, falls du dich bei mir unbehaglich fühlst.“, erklärte Seto während er den Kleineren musterte. „Man, sag das doch gleich. Ich hab dich wieder völlig falsch verstanden.“, ärgerte sich Joey und nippte an seiner Cola. Er hatte eine für sich selbst aus dem Kühlschrank genommen, jedoch kein Getränk für Kaiba bereitgestellt, da er nicht gewusst hatte, was dieser zum Essen bevorzugen würde. „Auch eine?“, fragte er daher, um seine Verlegenheit zu überspielen.

Seto ging darauf ein, indem er sich die Flasche schnappte und sich an die Lippen setzte. Ein kleiner Schluck aus der Flasche, was er gewöhnlich nicht machen würde, nur um im Spiel zu bleiben. Der Anblick war köstlich und in Joeys Bauch begann ein unbekanntes Flattern.

Joey freute sich, der Brünette schien wieder etwas aufzutauen. „Ist dir aufgefallen, dass wir die meiste Zeit wie Hund und Katz' sind?“, fragte er nach einer kurzen Stille in der sie nur gegessen hatten. Der Brünette schmunzelte. „Klar, daher die Hundewitze.“ Seto musste sein Kichern sogar unterdrücken, aber der Blonde bemerkte es trotzdem. „Darf ich auch erfahren, was so amüsant ist?“

„Es gibt durchaus Hunde und Katzen die wie ein unzertrennliches Duo zusammen sind. Die Missverständnisse ergeben sich meist aus den unterschiedlichen Charakteren und, dass die Tiere die Körpersprache des anderen nicht richtig lesen können. Man kann aber beide auch im Erwachsenen Alter noch aneinander gewöhnen und zusammenbringen.“, erklärte Seto geduldig.

„Ach, und damit kennst du dich aus? Wo du immer geprahlt hast, wie unnötig Freundschaft ist.“

„Ich bin vielleicht hart, aber nicht völlig herzlos, Wheeler. Trotzdem habt ihr euch wie ein nerviger Kindergarten benommen. Mit dieser naiven Art, hätte euch kein normaler Mensch ausgehalten.“

Mit verschränkten Armen und trotzigem Blick beobachtete Joey, wie Seto aufstand und zum Kühlschrank ging. „Genau dieses kindische Verhalten meine ich, Wheeler.“ Er holte etwas heraus, nahm ein flachen rechteckigen Teller und arrangierte drauf, was

auch immer es war.

Neugierig beobachtete Joey, was der Größere tat, auch wenn er nur dessen anmutige Rückseite zu sehen bekam.

Mit einem abwägendem Blick kam Seto zurück und platzierte den Teller zwischen ihnen. Darauf lagen vier grüne Peperoni. „Drei davon sind mild, einer ist wahnsinnig scharf. Ich hatte die Augen beim Auflegen geschlossen. Traust du dich? Jeder Peperoni der angefasst wird muss komplett gegessen werden. Keiner darf übrigbleiben.“, forderte Seto ihn heraus.

„Okay, ich bin dabei.“, erwiderte Joey siegessicher und nahm sich die erste Peperoni. Was, wenn Seto ihn getäuscht hatte und alle scharf waren? Oder der Brünette spielte fair und das Glück verließ ihn? Der Blonde war kein Feigling. Wenn er was anfang, dann beendete er es meistens auch.

Joey legte den Kopf in den Nacken und sperrte den Mund weit auf um den Peperoni darin zu versenken. Glück gehabt, ein milder. Die Chance, einen scharfen zu erwischen hatte sich deutlich erhöht und das Risiko kribbelte in seiner Brust.

Den nächsten, den Seto wählte, war ebenfalls ein milder.

Hitze stieg Joey ins Gesicht. Es stand 1 zu 1, dass er nun den falschen erwischte. Selbst ein Mathematiker der die Wahrscheinlichkeit berechnen konnte, könnte immer noch am Glück scheitern.

Aber an Mut hatte es Joey noch nie gefehlt.

Er nahm die Peperoni der ihm am nächsten lag und biss ihn am Stiel ab. Erleichtert atmete Joey aus und schluckte den milden grünen hinunter.

Ein Funkeln lag in seinen Augen, als er zu Seto hinüberschaute.

Joey fiel auf, dass Setos Hand etwas zitterte, als er nach der letzten Peperoni griff und ihn, ohne weiteres zögern zu sich nahm. Der Brünette schloss die Augen und kaute angestrengt, während sein Atem schneller wurde. Schweiß sammelte sich auf seiner Stirn, aber er gab nicht auf und Joey wurde ganz elend dabei. „Hey, lass es! Spuck das Ding wieder aus. War nicht so gemeint.“, flehte er und stand auf um Seto an sich zu ziehen.

Seto schluckte und schnappte nach Luft, die Augen trännten ihm und seine Lippen waren rot und zitterten. „Du Idiot!“, schimpfte Joey verzweifelt. Wie sollte er dem anderen helfen? Es war offensichtlich, dass Seto sich den Mund verbrannt hatte.

Joeys Kopf, halb schräg nach oben geneigt, eine Hand in Kaibas Nacken geschoben, die Münder verbunden um die Schärfe zu teilen.

Der Kuss war im wahrsten Sinne des Wortes feurig. Aber auch befreiend.

Heiß tänzelnde Zungen. Viel fahriger als der scheue Kuss am Mittag. Seto verlangte ihm alles ab und Joey war gerne bereit zu geben, was er hatte.

Brennende Lippen, bebend, mit ungeahnter Hingabe.

Feste Hände schlossen sich um Joeys Rücken um ihn zu stützen, dabei wollte er dem Größeren helfen; und nun hing er haltlos an dessen Lippen!

„Hätte nie gedacht, dass man mit dir Spaß haben könnte.“, hauchte Joey, als er sich von Kaiba gelöst hatte und zu ihm aufblickte. „Das war scharf, wortwörtlich.“, grinste er und kraulte den Größeren im Nacken. Seine Haare waren unvermutet weich. Seto legte den Kopf schief. „Ich habe ein Dutzend Freizeitparks aufgebaut! Weshalb dachtest du, ich wäre 'ne Spaßbremse? Amüsiert dich in Kaiba Land nicht?“, wollte er wissen und zog sich etwas von Joey zurück. „Sorry, so war das nicht gemeint. Es ist nur so, dass ich dich noch nie so gesehen habe. Üblicher Weise bist du immer sehr ernst und meist auch ziemlich abweisend.“

„Aha.“ Der Brünette betrachtete Joey mit einem seltsamen Blick.

„Ich bin müde und würde dich jetzt gerne auf dein Zimmer bringen. Komm mit.“

Oh man, da war der Blonde mal wieder voll ins Fettnäpfchen gelatscht. Typisch, dass sie aneinander vorbeiredeten. Aber zumindest wurde er nicht wieder rausgeschmissen. Er folgte dem Größeren, der ihn mit Schweigsamkeit strafte. Das machte Joey fertig. In seinem Bauch flatterten die Schmetterlinge wie wild und er hatte die Stimmung ruiniert. Vor einer Tür im ersten Stockwerk blieb Seto stehen und drehte sich zur Seite, zeigte auf ein anderes Zimmer. „Dort ist das Badezimmer für Gäste.“ Das war deutlich – Joey war wieder zum Gast degradiert worden, obwohl es doch so gut gelaufen war. „Du findest sicher alles was du brauchst, bediene dich einfach.“, erläuterte Kaiba ruhig und sperrte das Schlafzimmer für seinen Gast auf.

„T-Shirt und eine Shorts, in hoffentlich deiner Größe. Wenn es nicht passen sollte, ruf mich an.“, sagte er und zeigte auf eins der unauffälligen weißen Telefone hinter der Türe.

Joey war indes überwältigt von dem Zimmer, das Kaiba ihm zur Verfügung stellte. „Wow. Nicht mal unsere Wohnung ist so groß wie dieses Zimmer.“

Das Bett war riesig, für zwei Personen, ein Schreibtisch, eine kleine Sitzecke, ein kleiner Kühlschrank und ein geräumiger Schrank prägte das Zimmer, ohne überladen zu wirken. Die Wandfarbe war auf die Möbel angestimmt und alles hatte einen gemütlichen Charakter, dessen Design aufeinander abgestimmt war, wie aus dem Katalog.

In seinem Erstaunen hatte Joey nicht bemerkt, wie der Größere an ihn herangetreten war. „Frühstück gibt's morgens um sieben.“ Warmer Atem streifte sein Ohr. Noch bevor er reagieren konnte, legte der Größere seine Hand in Joeys Nacken und zog ihn zu sich. Eigentlich hatte der Blonde immer gedacht, Küsse würden atemlos machen. Das hatte er zumindest gelesen und in Filmen gesehen. Aber man konnte sehr wohl atmen und Minutenlang die Lippen hungrig aufeinander pressen.

Doch es folgte nur ein liebevoller Kuss auf seine Stirn. „Nacht Joey.“, sagte Seto mit einem angedeuteten Lächeln.

Mit so einer familiären Geste hatte er nun gar gerechnet und lief prompt, knallrot an. „Schlaf gut, Seto.“, brachte er stotternd hervor.

Sich beim Vornamen zu nennen, ließ ihn vor Glück ins Bett taumeln, nachdem der Brünette kurz darauf gegangen war. Joey drückte sich die Hände auf das heiße Gesicht und dämpfte seinen Freudenjubiläum. Der Fauxpas war also gar nicht so schlimm gewesen. In der Vergangenheit war Seto nicht immer so geduldig mit ihm gewesen.

Er überlegte noch lange, als er im Bett lag, er hatte sich die Zähne mit der vermutlich teuersten Zahnpasta in Japan geputzt. Die weißen Klamotten passten gut, waren leger und der Stoff wundervoll anschmiegsam. Dennoch kreisten seine Gedanken immer noch um Seto, ließen ihn nicht zur Ruhe kommen. Aber das machte nichts, Joey war überglücklich.

Auch als der Morgen anbrach und er kaum ein Auge zugetan hatte. Joey wachte so voller Lebenskraft auf, dass er glaubte platzen zu müssen.

Er reckte sich genüsslich, dabei streckte er erst die Füße lang und zog dann die Zehen nach oben an den Körper heran. Seufzend ließ der die angestanden Beine wieder locker, aber das hatte noch nicht ausgereicht um seine überschäumende Energie loszuwerden. Erneut spannte er die Beine an und trommelte mit den Fersen auf der Matratze. Seine Hormone ließen ihn völlig verrückt spielen. Zum Glück bekam keiner mit, wie bekloppt er sich aufführte.

Zum Frühstück war er pünktlich wie noch nie in seinem Leben und in der Küche erwartete ihn bereits Mokuba. Fertig angezogen für die Schule, hockte er an der Theke und las ein Fachmagazin für Wirtschaft und Handel. Das Bild war so komplett verdreht, dass Joey sich setzte. „Guten Morgen, Kleiner.“, begrüßte er den Schwarzhaarigen und grinste ihn breit an. Vor Mokuba lagen Schulhefte, eine gefüllte Bentobox, aber auch eine Tageszeitung, die aussah als wäre sie bereits gelesen worden und ein ausgedrucktes Blatt Papier, das über den nächtlichen Aktienkurs Auskunft gab.

Er war für Joey verwirrend zu sehen, wie normal es für den Jüngeren war, mit diesem ganzen Firmenkram umzugehen, während er selbst mit den kompakten Nachrichten, aus dem Fernsehen, oft überfordert war.

Deshalb widmete er sich dem Frühstück, das aus einer großen Schüssel Honigquark mit Müsli und einer weiteren Schale, voll saisonalem Obstsalat bestand.

„Ist das Essen etwa auch von Michelle?“, fragte Joey. Er hatte probiert und befand es für ebenso lecker, wie die Waffeln vom Vortag.

„Oh, du hast sie schon kennen gelernt? Ja, Michelle ist die Beste. Sie arbeitet schon vier Jahre für uns, aber es fühlt sich länger an.“, antwortete er, ohne von dem Fachblatt aufzusehen.

„Sollte sich dein Bruder nicht um den ganzen Kram kümmern?“, fragte er, da es Joey zu still im Raum war. Mokuba hob den Blick von dem Magazin, sah erst zu dem Blondem, dann auf die Uhr.

Der Schwarzhaarige stieß einen Seufzer aus, befüllte eine kleinere Schale mit Quark und Obst, und verließ die Küche. „Bin gleich wieder da. Iss ruhig schon mal.“, rief er Joey zu und der blieb verdattert an der Theke zurück. Was war nun also?

Wenige Minuten später kam Mokuba zurück, ohne das Frühstück, allerdings mit schlechter Laune. „Sieht aus als hätte Seto heute keinen guten Tag. Am besten du störst ihn nicht vor zehn. Aber danach gehst du ihm bitte auf die Nerven, sonst bleibt er den ganzen Tag liegen.“

Der Morgen hatte so gut angefangen...

„Was ist mit Seto?“, wollte er wissen, doch der Kleinere schüttelte standhaft den Kopf.

„Das musst du schon meinen Bruder fragen. Ich muss jetzt zur Schule. Bis später, Joey.“ Das durfte doch nicht wahr sein. Der Kleine verkrümelte sich so einfach? Und Joey saß auf glühenden Kohlen. Er wollte endlich wissen, was los war. Wenn Seto

krank war wollte er ihn aber auch nicht stören, wenn es ihm schlecht ging. Einige Zeit, nachdem Mokuba aufgebrochen war, versammelten sich die Hausangestellten in der Küche, um sich am Frühstück zu laben. Jetzt verstand auch der Blonde, weshalb die Portionen in den Schüsseln so überdimensioniert waren.

Unruhig wartete Joey, dass der Zeiger der Küchenuhr umsprang und er zu seinem – ja, was waren sie eigentlich genau? - durfte. Man hatte ihm erklärt, wo das Schlafzimmer des Hausherrn, im zweiten Geschoss lag, ihn jedoch nicht dorthin gebracht. Auch gut, dann würde sicher niemand komische Fragen stellen, wenn er in das Zimmer ging. Sehr leise öffnete Joey den verdunkelten Raum und schlüpfte hinein.

Es war stockfinster, als er die Türe wieder verschlossen hatte und nach dem Lichtschalter tastete. „Wage es nicht, das Licht anzumachen, Wheeler.“, krächzte Seto und es raschelte. Allerdings fuhr der Rollladen, elektrisch, ein Stückchen hoch um den Raum genug zu erhellen, dass Joey sicher zu dem Bett fand.

Seto lag auf der Seite am Rand und seine Augen glitzerten ihn böse an. Dabei sah es echt witzig aus, wie lediglich sein Kopf unter der Bettdecke hervorragte und die Haare völlig zerzaust waren. Wieder eine neue Frisur an Seto, die Joey unwiderstehlich fand. Er schlich um das große Bett herum und setzte sich auf die freie Seite, hinter Setos Rücken. „Willst du mir jetzt erzählen was los ist? Ich sehe doch, dass was nicht stimmt.“ Joey wählte seine Worte diesmal sehr mit Bedacht, Bevormundung war bei seinem Vater auch nicht gut angekommen. „Dann können wir zusammen daran arbeiten.“

Schwerfällig richtete Seto sich auf, polsterte das Kopfteil mit einigen Kissen und lehnte sich dagegen. Statt einer Antwort schob er das Frühstück vor, das er sich vom Nachttisch angelte und auf dem Schoß abstellte. Er aß und kaute langsam. „Schindest du Zeit, oder denkst du, ich könnte nicht damit umgehen?“, fragte Joey in die Stille hinein. Er war einfach ein Mensch, der ständig reden musste.

Seto hielt inne und wandte ihm dann den Kopf zu, musterte ihn intensiv und befand ihn wohl für würdig, denn er fing an zu erzählen.

„Es fing letzten Winter mit der Jahresabschlussbilanz an.“ Er machte eine kurze Pause um die Wut auszuatmen. „Als wieder jemand versucht hat mich zu hintergehen. War nicht das erste Mal, dass weißt du und es passiert zu meinem Leidwesen recht häufig, dass mir jemand die Firma wegnehmen will. Aber damals hat es mir gereicht. Ich habe beschlossen aufzuräumen.“

Joey hörte aufmerksam zu, er wollte kein Detail verpassen. Wenn Seto ihm schon vertraute, wollte er, dass es auch gerechtfertigt war.

„Ich habe gearbeitet, tagelang, nächtelang, hab vergessen zu essen und zu schlafen. Drei Wochen bin ich nicht nach Hause gegangen, hab meinen Bruder immer wieder weggeschickt, um mich nicht stören zu lassen. Nichts ungewöhnliches, wenn ich an einem wichtigen Projekt sitze, dass weiß er. Doch dann, und ich erinnere mich nicht mehr daran, bin ich wohl einfach umgekippt. Als ich im Krankenhaus aufgewacht bin, war ich dehydriert und unterernährt und man wollte mich nicht gehen lassen.“

Davon hatte die Öffentlichkeit nicht das geringste mitbekommen. „Warum hast du uns nichts gesagt?“, unterbrach er Seto, der schnaubte. „Weil ich kein Mitleid brauche.“ Joey nickte und lauschte dann, wie es weiterging.

„Ich blieb natürlich keinen Tag im Krankenhaus und entließ mich selbst. Die reine Willenskraft hat mich zurück in die Firma gebracht. Denn was ich in meinem Leben

gelernt habe ist, dass man niemandem, den man bezahlt, vertrauen darf. Meine Schwäche wäre ein gefundenes Fressen für diese Aasgeier, die nur darauf warteten, dass mein Stuhl zu wackeln anfing. Also habe ich weitergemacht, so wie ich immer weitermache. Doch die Rechnung kam und ich wurde so richtig krank.“

Seto ließ den Kopf hängen und starrte auf seine Hände, die schlanken Finger verwoben sich ineinander.

„Früher hätte ich Leute mit Depressionen, oder Burnout, einfach belächelt und nicht für voll genommen, da habe ich aber noch nicht geahnt, dass es mich mal selbst treffen könnte.“

Joey fasste vorsichtig zu Setos Händen hinüber und umschloss sie. „Nach der Scheidung meiner Eltern, gut lief es auch davor nicht besonders toll, war mein Dad ziemlich depressiv. Das war bevor er angefangen hat, zu trinken. Und wenn er schlechte Gesellschaft hat, nimmt er sogar harten Stoff. Ich will damit nur sagen, ich komm schon klar, du musst mich nicht schonen. Und wir sind doch ein Paar, oder?“

Sein Blick, als er Seto bei der Frage ansah, konnte man nur als Hundeblick bezeichnen. Was den Brünetten zum Schmunzeln brachte.

„Du denkst ich lauf also rum und knutsch ständig irgendwelche Leute ab, mit denen ich nicht zusammen bin? Aber wenn du unbedingt ein ja brauchst: JA.“

Joey gluckste und nahm seine Hände wieder zurück, um Seto zu animieren, fertig zu essen.

„Ich war schon immer ein bisschen verliebt in dich, zumindest vom ansehen. Jedes Mal, wenn du den Mund aufgemacht hast, hat mir das einen ordentlichen Dämpfer verpasst.“, gestand er schüchtern.

„Ich werde mich dafür ganz sicher nicht entschuldigen. Alles was ich gesagt und getan habe, war zu deinem Besten.“ Der Blonde schnaubte. „Das weiß ich jetzt auch, Eisklotz.“ Seto lächelte still vor sich hin und lehnte sich mit der Schulter an Joeys Seite. Seine Lethargie vom Morgen löste sich langsam auf.

Schließlich stellte Seto die leere Schale beiseite.

„Am besten überzeuge ich dich, dass ich nicht ganz so kalt bin, wie du glaubst.“, hauchte er.

Sehr geschickt zog der Brünette, Joey am Nacken über sich, während er sich in die Kissen zurücksinken ließ und fing den anderen, dabei in einen neckischen Kuss ein. Aus dem Gleichgewicht gebracht, musste sich der Blonde, neben Seto abstützen und kam ihm dabei sehr nah, spürte seine verlockende Körperwärme. Ergeben keuchte er, als Seto an seinen Lippen knabberte. Verdammt, das war tausendmal besser, als in seiner Fantasie.

„Darf ich?“, wollte er verlegen wissen. „Dich anfassen?“

„Hättest du jetzt auch gefragt, wenn ich ein Mädchen wäre?“

„Klar, das macht man doch so, oder?“, erwiderte Joey etwas verwirrt. „Ja, Joey, ich bestehe sogar darauf. Du bist ein bisschen nervös, hm?“ Irgendwie fand Seto das sogar sehr süß, denn es passte so gar nicht zu dem Blondem, der gewöhnlich ein ganz schön lautes Großmaul war und sich gerne mal in die erste Reihe stellte. Er kicherte leise und legte eine Hand an Joeys Wange. „Du müsstest wissen, dass ich nicht aus Zucker bin.“

„Aber ein wenig zu dünn. Ich bin froh, dass es keine Essstörung ist. Daher verspreche ich dir, dass ich dafür sorgen werde, dass du wieder was auf die Rippen kriegst.“, hauchte Joey, er verlagerte sein Gewicht und legte die nun frei gewordene Hand an Setos Seite, die Rippen waren deutlich zu spüren. Seto verneinte deutlich und legte den Kopf schief.

„Ist das so? Willst du Michelle arbeitslos machen?“

Joey schüttelte sich heftig vor Lachen. „Nö. Aber sie hat mir eine Ausbildung bei sich angeboten. Wenn du erlaubst.“ Das war neu. Der Blonde machte sich mal einen Plan für sein Leben? Aber Seto war sehr angetan von der neuen Reife, die Joey an den Tag legte. „Sicher, es spricht nichts dagegen. Außer vielleicht, dass Michelle ihren Arbeitstag um fünf Uhr früh beginnt und wir morgens dann nicht kuscheln können.“ Stöhnend legte der Blonde sein heißes Gesicht an Setos Hals ab und atmete feucht dagegen, Seto schnurrte leise. Seto war nicht abgeneigt, immerhin stieg morgens regelmäßig die Hitze in seine Lenden und weckte ihn, in weniger trockenem Zustand. Deshalb angelte er sich aus dem Nachttisch eine Tube Gleitgel und schob sie Joey zu. Der rückte jedoch ein wenig von ihm ab, was Seto irritierte.

„Du kannst mir nicht erzählen, dass du nie masturbierst.“, murmelte er amüsiert, hielt sich aber mit Sarkasmus zurück. „Doch, schon, manchmal – nicht so oft wie ich’s gerne

gehabt hätte. Aber unsere Wände Zuhause sind dünn wie Papier und mit dem Alten nebenan, da würde jedem die Lust vergehen.“ Das konnte er gut nachvollziehen. Es hatte einen Grund, weshalb Mokuba am anderen Ende des Flures sein Zimmer hatte, auch, wenn die Räume schallgeschützt waren.

„Ok Joey, entspann dich. Wir sind alleine. Und die Hausangestellten halten sich gewöhnlich von den Räumen fern, in denen ich mich aufhalte.“ Er hätte gezwinkert, wenn man das im Halbdunkel gesehen hätte.

Wesentlich gelassener, ging Joey zu zärtlichen Streicheleinheiten über und küsste sich an Setos Hals entlang. Er schmeckte Salz, roch leicht den Schweiß der Nacht und spürte die Hitze zwischen ihnen. Der Brünette schmiegte die Beine an ihn, dabei rieb dessen Hüfte an Joeys Schritt. Das fühlte sich herrlich an. Ermutigt von Setos leisem, aber sinnlichem Keuchen, setzte Joey die Erkundung unter dem T-Shirt fort. Es störte und er schob es hinauf, küsste über weiche, warme Haut. Sog den warmen Duft, wie holzigen Honig, in sich ein.

Eine Hand wanderte unterdessen in Joeys Haar, spielte damit und lenkte seinen Kopf an besonders gute Stellen, die Seto den Hauch eines Stöhnens entlockte.

Der Blonde befasste sich nun ausgiebig mit Setos Bauchnabel, den er mit Lippen und Zunge auskundschaftete. Hier lag definitiv ein Sweetpoint.

Fast unbemerkt schlichen sich Joeys Finger unter den Rand von Setos Boxershorts, streiften durch die kurzen Haare dort. Überhaupt nicht merkwürdig, dachte er sich und verließ sich weiterhin auf seinen Instinkt. Setos halbsteifes Glied zu berühren, brachte ihn dann doch ins Schwitzen. Es war aufregend zu spüren, wie der Brünette in seiner Hand hart wurde.

Er streichelte den Schaft entlang und genoss die Reaktionen, die er dafür bekam. Ein winden, ein Stöhnen, ein Kopf zurückwerfen. Nicht zu fassen, dass Seto Kaiba unter ihm dahin schmolz.

Dann war es Zeit für das Gleitgel und Joey seufzte entzückt, seinen Freund damit zu verwöhnen. Auf und Ab, ganz leicht und geschmeidig. Seto kam recht schnell in Joeys Hand, warm und feucht, außer Atem.

\*\*\*

Da Seto fand, dass Joeys 3-Sommertage-Getragene-Garderobe nicht mehr akzeptabel war, fuhren die beiden nach dem Mittagessen in die Stadt. „Warum belagern die dein Anwesen? Die Presse kann doch unmöglich wissen, dass ich bei dir bin?“, dachte Joey laut nach und der Brünette verdrehte die Augen. „Weil ich mich seit Monaten nicht mehr in der Öffentlichkeit habe blicken lassen und du dann mit meiner Karte spielst? Tja, da werden sie wohl neugierig geworden sein. Du solltest dich daran gewöhnen.“, meinte Seto schulterzuckend, für ihn war der Medienrummel nichts neues.

„Soll das heißen, die belagern auch die Wohnung von meinem Dad, falls ich dort zufällig auftauche?“

„Vermutlich. So sind die eben. Du solltest dich nicht drum scheren.“, meinte der Größere ungerührt.

Doch Joey ließ es nicht los, ständig drehte er sich im Wagen um, ob man sie noch verfolgte. Seit Roland sie vom Grundstück gefahren hatte, klebten diese Pressefuzzis an ihnen, wie Schmeißfliegen an Kacke. Genervt stöhnte der Blonde und rieb sich verstimmt den Nacken.

Dabei hatte er gedacht, ein Ausflug in die Stadt wäre lustig und vielleicht ein kleines

bisschen romantisch.

„Ich hab' Zuhause unter meinem Bett eine alte Schuhschachtel mit Zeitungsausschnitten von dir, alles über die Jahre so gesammelt.“, gab Joey zu und die plötzliche Ansprache riss Seto aus seinen Gedanken. „Und was genau willst du mir damit sagen?“, hakte er nach. „Nun ja, so konnte ich dich wenigstens aus der Ferne bewundern. Hätte ja nie gedacht, dass der Presserummel so nervig ist.“, schnaubte er und musterte den Größeren, der hatte die Augenbrauen zusammengekniffen. „Ich weiß nicht, ob ich es verstörend oder schmeichelhaft finden soll, dass du Artikel über mich gehortet hast.“, murmelte er und Joey versteifte sich ein wenig. „Sorry, das sollte jetzt nicht wie bei einem Stalker klingen.“ „Schon gut, hör einfach auf damit.“, antwortete Seto ruhig und sah aus dem Fenster, sie fuhren bereits auf dem Parkdeck der Einkaufsmall ein. „Klar, jetzt hab' ich ja das Original bei mir, hehe.“

Einen kurzen Fußmarsch später, kamen sie in einer Boutique an, die wirklich überaus stylisch eingerichtet war. Die Paparazzi waren ihnen, wie Schatten, bis dort hin gefolgt.

„Such dir einfach ein paar Outfits aus, die Damen und Herren hier, beraten dich auch gerne. Und mach dir über den Preis keine Gedanken, den kannst du gerne bei mir abarbeiten, in Naturalien.“, grinste Seto in einer süffisanten Weise. Unerhört. Da bekam man ja Herzrasen!

Joey fand mehr, als nur ein paar Klamotten, die ihm zusagten und in diesem Laden gab es dazu jedes Mal sogar die passenden Socken sowie Schuhe. Die anderen angebotenen Accessoires mochte er nicht. Er trug schon seit Jahren eine Kette, mit Hundemarke, verkehrt herum, damit niemand den eingravierten Weißen Drachen mit Eiskaltem Blick sehen konnte. Und selbst bei Tristans blöden Fragen hatte er nur ausweichend geantwortet, dass ihm die Karte einfach gefiel und es sein Rotauge nicht im Merch von Kaiba Land gab.

Der Blonde überlegte kurz. Seto hingegen musste die Hundemarke, die er stets um den Hals trug, doch kennen? Soweit Joey wusste, hatte der Brünette das Design selbst entwickelt.

Jedes Mal, wenn Joey wieder aus der Umkleidekabine heraus trat, entdeckte er ein weiteres Gesicht, das versuchte sich zwischen den Kleiderständen um sie herum zu tarnen. Ein paar der Köpfe hatten sogar Tücher um sich herumgewickelt, um sich zwischen den Textilien besser tarnen zu können.

Doch auch Setos Laune nahm langsam aber sicher ab. Er saß mit überschlagenen Beinen in einem schwarzen Ledersessel und hatte den Kopf seitlich auf eine Hand gestützt. Der Brünette massierte sich die Schläfen und versuchte das Hintergrundmurmeln, mit geschlossenen Augen auszublenden.

Mit einem räuspern ging Joey neben ihm in die Hocke. „Hey Seto. Sollen wir gehen? Oder sollen wir ihnen mal zu winken, dann können sie ihr Foto machen und abhauen.“ Da hob sich eine Augenbraue und Seto schaute ihm direkt in die Augen. „Das wäre vielleicht gar keine so schlechte Idee.“, sagte er bestimmt und stand auf, dabei zog er Joey mit sich. Die Hände an dessen Hüfte gelegt. Ein wenig überrumpelt verstand der Blonde zuerst nicht was das sollte, doch als sich Setos Mund leidenschaftlich auf seine Lippen presste, schlang Joey die Arme um seinen Hals.

Herzklopfen. Schmetterlinge. Seto machte echt keine halben Sachen.



„Na endlich, ich dachte schon, ich müsste nachhelfen.“, grinste Mokuba zu seinem Bruder auf und löste sich aus der Umarmung. Er hatte in der Küche, an der Theke gesessen und Hausaufgaben gemacht, als Seto mit Joey nach Hause kam und ihm von ihrer, nun offiziellen, Beziehung erzählten.

„Was meinst du denn damit?“, wollte der Brünette wissen.

„Also echt Seto. Du bist mein großer Bruder und ich kenne dich. War doch offensichtlich, dass Joey was Besonderes für dich ist. Im Prinzip nur eine Frage der Zeit, bis ihr tatsächlich zusammenkommt.“, freute sich der Kleinere, als wäre Weihnachten auf diesen Tag im Sommer gefallen.

Joey war erleichtert, denn es war klar, für wen sich Seto im Zweifelsfall entschieden hätte.

„Ok, dann ist ja gut. Ich werde hoch gehen, der Ausflug war anstrengend.“, meinte Seto und streichelte Mokuba noch mal durchs Haar, ehe er die Küche verließ.

„Du bist dir ja ganz schön sicher, dass Seto schon früher was für mich übrig hatte. Wie kommst du denn darauf? So viele Steine, wie er mir in der Vergangenheit immer in den Weg gelegt hatte. Wollte er nicht mal, dass du dafür sorgst, dass ich zu einem Duell zu spät komme und disqualifiziert werde?“, wollte Joey nun neugierig wissen. Der Schwarzhaarige fing an zu lachen, bis die Tränen kamen und er sich den Bauch halten musste.

„Wie kann man nur mit solchen Scheuklappen durch die Gegend laufen? Du bist mir ja einer, Joey.“ Mokuba knuffte den Blondem belustigt in die Seite.

Nun setzte Joey einen schmollenden Ausdruck auf. Man merkte bei Mokuba die 16 sehr deutlich.

„Also gut Joey, ich erzähl dir jetzt mal was, dass du vermutlich nicht mitbekommen hast.“

Da spitzte der Blonde die Ohren und beide setzten sich an die Theke.

„Das ganze liegt jetzt schon ein paar Jahre zurück du ich erinnere mich auch nicht mehr so genau daran, was überhaupt los war, aber damals war ja ständig was los. Einmal sind wir in der Stadt auf Tristan, Tea und dich getroffen. Dein Freund hatte dich getragen, weil du bewusstlos warst. Seto hatte einen dummen Spruch gemacht, später hab' ich verstanden, dass er einfach nur eine Reaktion von dir provozieren wollte. Um zu sehen, wie ernst es bei dir ist. Als von dir nichts kam, hat Seto auf dich aufgepasst. Du wärst nämlich beinahe von Tristans Rücken gerutscht, und wenn du so auf die Straße gefallen wärst, hättest du dich sicher verletzt. Aber Seto hat dich aufgefangen und da hat's bei mir Klick gemacht.“ Der Kleinere grinste auf seine schräge, einnehmende Art, die zeigte, wie stolz er auf seinen großen Bruder war.

Zum Ende hin war Joey vor Verlegenheit knallrot angelaufen. Das hatte er alles nicht gewusst. Und seine tollen Freunde hatten ihm von dieser Begegnung, auch mit keinem Wort berichtet.

Jetzt brauchte er 'ne Cola. Eiskalt!

Kurz darauf hatte sich Joey wieder beruhigt und berichtete Mokuba von seinem Vorhaben, bei Michelle eine Kochausbildung zu machen. In diesem Zug horchte er den Kleineren gleich mal aus, welche Gerichte Seto besonders gern hatte. Mokuba

zwinkerte ihm verschwörerisch zu und verriet Joey alles, was er wusste.

Der Blonde freute sich über seinen neuen Verbündeten.

„Nur mit Süßigkeiten musst du bei Seto vorsichtig sein. Die waren verboten, als Gozaburo noch lebte. Vor allem die westlichen. Und die Strafen, wenn wir erwischt wurden waren drakonisch, deshalb hat Seto sie jedes Mal komplett auf sich genommen, um mich zu beschützen.“ Der Kleinere überlegte kurz. „Ich glaube, das einzige was ich ihm seither schmackhaft machen konnte, ist salziges Popcorn. Aber auch davon isst er höchstens eine Handvoll.“

„Oh man, dass klingt echt nach einer harten Kindheit. Ihr hattet es nicht leicht bei diesem Verrückten.“ Mokuba zuckte mit den Achseln. „Einmal wollte Gozaburo meine Haare abschneiden, da gab es einen riesigen Krach zwischen ihm und Seto, der dazu führte, dass mein Bruder sich aus Trotz, die Haare grün gefärbt hatte.“ Stimmt, das war zu Beginn ihrer Schulzeit, Joey hatte es vergessen, da es so lange schon her war. „Das ging aber nur kurze Zeit so, Gozaburo hat jeden Widerstand gebrochen und deshalb ist Seto jetzt emotional so verkrüppelt.“ Die Beklemmung machte Joey das Herz schwer.

„Jetzt verstehst du bestimmt, weshalb ich mich so freue, dass ihr zusammengefunden habt. Du bist immer so fröhlich, das ist ansteckend und du kannst Setos Herz bestimmt heilen. Besser als ich, ich kann nur für ihn da sein.“

Später, nachdem Mokuba mit seinen Schularbeiten fertig war, fragte er Joey, ob dieser mit ihm zocken wollte. Der Blonde freute sich darüber, dass Mokuba ihn nicht nur als Anhängsel von seinem Bruder ansah, sondern als neues Familienmitglied willkommen hieß.

Mit seiner Schwester hatte Joey nie Videospiele gespielt, von daher fand er es ziemlich cool. „Was ist es denn?“, wollte der Blonde wissen und machte es sich auf der Couch im Wohnzimmer bequem während Mokuba einen zweiten Controller ein stöpselte und dann an ihn weiterreichte.

„Man löst Rätsel in verschiedenen Dungeons. Du kannst Magier oder Krieger sein. Jede Klasse hat unterschiedliche Eigenschaften. Mit den Magiern kann man die Fallen in den Dungeons unschädlich machen, sie haben eine hohe Verteidigung. Mit den Kriegern besiegt man die wilden Tiere, Monster oder Drachen, die in den Dungeons leben, sehr einfach, da sie einen hohen Verteidigungswert haben. Ziemlich klischeehaft, entweder Muskeln oder Hirn.“, lachte der Jüngere. „Aber die Rätsel sind cool und ich mag das Design.“

Joey entschied sich dafür ein Krieger zu sein, ohne, dass er wusste, welche Klasse Mokuba spielte. Die Gestaltungsmöglichkeiten der Figuren waren schon ein bisschen überfordernd für den Blonden. Schließlich hatte er sich einen ansehnlichen Ritter zusammengebastelt und beendete das Menü um ins Game einzusteigen.

„Wow, war ist das denn für 'ne schöne Elfe?“ Mokuba kicherte amüsiert. „Das ist meine Magierin. Glotz ihr bloß nicht auf den Hintern, wenn sie vor uns rum fliegt.“ Warnte er Joey. „Ich hab' sie Belle genannt und sie kann einen Wiederbelebungszauber, also verscherz es dir nicht mit ihr.“

\*\*\*

„Morgen Seto. Morgen Joey. Hübsches Bild, soll ich es euch einrahmen?“, fragte Mokuba und winkte den beiden mit der Tageszeitung zu, als sie zum Frühstück in die

Küche kamen. Der Brünette nahm ihm die Zeitung ab und schmunzelte. „Wenn du die nächsten Tage nicht in die Schule möchtest, ist das ok.“, bot er an. Aber der Schwarzhaarige lehnte ab. „Das ist lächerlich, Seto. Schulskandale und Intrigen halten sich höchstens eine Woche, dann kommt schon was neues. Außerdem bin ich kein kleines Kind mehr.“

„Also gut. Aber sag mir Bescheid, sollte es Probleme wegen mir geben.“

An diesem Morgen gab es ein englisches Frühstück mit Speck, Bohnen, Rührei und Würstchen, sowie Toast.

Gestärkt verkroch sich Seto in seinem Arbeitszimmer, bis ein Videoanruf für Joey ankam.

Er wurde automatisch von einem elektronischen Newsticker, im oberen Bildschirmrand informiert und rief den Blondem zu sich. „Yugi, für dich.“, sagte er kalt und deutete an, dass Joey sich auf seinen Platz setzen sollte, um den Anruf, der in den Warteschleifen hing, anzunehmen.

„Ich bin mir nicht sicher, was ich sagen soll.“, gab er unsicher zu und schaute fragend zu Seto.

„Tja, das kann ich dir auch nicht beantwortenden. Wäre der Anruf nur an mich gerichtet, hätte ich ihn abwimmeln lassen.“, kam es unterkühlt von dem Brünetten. Joey seufzte und klickte auf das grüne Symbol, um Yugi auf den Bildschirm zu holen. Sein alter Freund erschien und sah sogleich überrascht aus, dass er Seto hinter Joey stehen sehen konnte.

Stotternd begrüßte er beide und winkte überflüssigerweise in die Kamera. „Also was willst du?“, fragte Joey unschlüssig, wie er mit diesem Anruf umgehen sollte. Wollte er sich entschuldigen, oder ihm verspätet gratulieren?

„Ja, ähm, Joey. Ich dachte nach dem Turnier echt, du hättest dich mit Kaiba verbrüder, weil du mich so sehr hasst. Aber da ihr ein Paar seid-“ Er hob dabei besagte Zeitung kurz in die Höhe. „ist mir jetzt auch klar, warum du mit dem Weißen Drachen gespielt hast.“, brabbelte Yugi unkonzentriert und wurde seinerseits von Seto unterbrochen.

„Tja, da muss ich dich korrigieren. Zu dem Zeitpunkt, waren wir noch nicht zusammen.“

Plötzlich sprangen Tristan und Tea ins Bild, die beiden hatten sich wohl in einem Totenwinkel zur Kamera befunden. „Waaas? Das gibt’s doch nicht?“, brüllte Tristan aufgebracht. Joey schüttelte den Kopf, sich zu verstecken war echt kindisch.

„Erstens ist es erlaubt, VOR jedem Duell, sein Deck neu aufzustellen. Es gibt keine Regel die besagt, man darf ein ganzes Turnier, nur mit demselben Deck spielen, dass wäre ja auch mehr als unsinnig. Die einzige Vorschrift ist, dass man nur mit Originalkarten spielen darf. Und es gibt genug Duellanten, die ihre Karten von Firmen gesponsert bekommen und kein eigenes Deck besitzen. Also hab ich ganz fair gewonnen und du bist ein wirklich schlechter Verlierer, dass hat mich sehr verletzt, Yugi. Gerade du!“ Der Angesprochene ließ den Kopf hängen. „Das tut mir leid, Joey. Entschuldige bitte.“, sagte er ganz kleinlaut. „Gut, Yugi, danke.“

Danach beendete sie das Gespräch, so schnell wie es begonnen hatte und Joey verließ das Arbeitszimmer grübelnd.

\*\*\*

Am Abend kam Michelle in die Villa, um das Essen zuzubereiten und Joey eröffnete ihr, dass er die Ausbildung machen wollte. „Ich würde gerne was für Seto kochen, zum Abendessen.“ Er druckste herum, aber Michelle grinste ihn wissen an, sie hatte schon längst verstanden und nahm ihn kumpelhaft in den Schwitzkasten. Sie war gröber als Tristan und Joey jammerte.

„Du meinst ein romantisches Essen? Dann solltest du wissen, dass die meisten arbeitenden Menschen abends lieber schlafen, als Sex zu haben. Wenn du also mehr als Kuschneln haben möchtest, dann verleg das Ganze auf den Mittag und ihr könnt den Rest des Tages auskosten.“, lachte sie süffisant wie immer.

„Also Michelle!“, japste Joey mit hochrotem Gesicht. „Nichts zu danken, Joey. So schüchtern wie du manchmal guckst, könntest du den ein, oder anderen Sex Tipp von mir bestimmt gut gebrauchen.“ Der Blonde schlug die Augen nieder. „Ok, aber vielleicht machst du das ein kleines bisschen diskreter. Bei dir hört sich das so an, als ob du über ein Rezept sprichst.“, murmelte Joey. „Jaaa, das ist schon typisch japanisch. Aber keine Sorge, ich lass nichts anbrennen.“, gluckste Michelle mit einem Augenzwinkern. „Liebe geht durch den Magen, wer wüsste das besser als ich?“, sagte sie und reichte Joey eine Kochschürze und eine passende Haube dazu.

Sogar sein Name war bereits darauf eingestickt. „Woher hast du gewusst, dass ich es machen werde?“, wollte er verblüfft wissen.

„Weil ich an dich glaube, Joey. Du schaffst das schon.“

*[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]*

Die Temperaturen waren endlich wieder kühler und Setos Laune deutlich besser als noch zu Beginn des Sommers. Nun, zu seiner überaus guten Stimmung, trug auch ein gewisser blonder Wirbelwind bei.

Das Projekt, das schon seit Monaten nicht vorankam, da Seto nicht wirklich dazu motiviert war, wurde just in diesem Moment, von ihm selbst gelöscht. „Schluss damit.“, knurrte er und schaltete den Monitor aus. Die Konkurrenz hatte eben dieses Produkt bereits einige Wochen in den Regalen stehen und er sah keinen Grund mehr, weitere Ressourcen zu verschwenden, wenn es doch wichtigeres gab.

Er stand auf und verließ das Arbeitszimmer, um den Wohnraum aufzusuchen. Dort hörte er seinen Bruder und Joey zocken. Ihre Lieblingsbeschäftigung, an Mokubas Schultag-Nachmittagen. Manchmal fühlte Seto sich schuldig, weil er wusste, dass er seinen Bruder viele Jahre vernachlässigt hatte. Der Brünette hatte viel zu lange am Limit gelebt, was sich gerächt hatte. Das war sein Preis.

Nun waren die depressiven Phasen überstanden, die Kreativität jedoch noch lange nicht zurückgekehrt. Er seufzte. Blieb im Türrahmen stehen, die beiden hatte ihn noch nicht bemerkt. Er schmunzelte.

Ein paar Minuten beobachtete er ihr Spiel. Es machte ihn glücklich, seinen Bruder und Joey so fröhlich zu sehen und sie ausgelassen lachen zu hören. Da ging einem wörtlich das Herz auf.

„Willst du weiterhin wie ein Spanner dastehen, oder mitmachen?“, fragte Joey frech über die Schulter und winkte den Größeren heran. „Oh, Seto! Gut, dass du da bist. Wir müssen noch über eine Sache reden.“, begrüßte ihn Mokuba und setzte dabei einen unschlagbaren Kulleraugenblick auf. Sein Bruder stöhnte und der Blonde schaute neugierig zwischen den beiden hin und her. Öfter als Joey angenommen hatte, mussten die zwei, ihn in ihre Insidergeschichten einweihen.

Seto setzte sich zwischen Mokuba und seinen Freund, der gab ihm seinen Controller weiter, damit er auch am Spiel teilnehmen konnte.

„Es geht um Halloween. Bis auf letztes Jahr, als es mir richtig schlecht ging, haben wir daraus immer 'ne große Party gemacht.“, erklärte er ruhig. „Aber jetzt geht es dir wieder gut und wir können feiern, richtig Seto?“ Der Schwarzhaarige kuschelte sich an den Arm des Älteren und rieb seine Wange an Setos Schulter. Wie eine kleine Katze. Auf der anderen Seite begann Joey, mit denselben korrupten Methoden, seine Zustimmung zu erringen. „Ja, komm schon Seto. Das wird lustig. Sei kein Eisklotz!“ Arrrgh. Wie sollte er solchen Bestechungsversuchen standhalten?

Die beiden wussten einfach, welche Knöpfe sie drücken mussten, um Seto zu überzeugen.

„Also gut, meinetwegen können wir dieses Jahr wieder eine Party ausrichten. Wen wollt ihr einladen?“, stimmte er schließlich zu und wand sich halbherzig, um wieder etwas Freiraum zu bekommen.

„Unsere Hausangestellten, das ist Tradition. Dann natürlich ein paar Freunde aus der Schule. Und mein Tischtennisteam, das ist zwar außerschulisch, aber wichtig.“, zählte Mokuba freudig auf. „Also ich hätte gerne meine Schwester dabei, wenn das geht.“, sagte Joey und Seto nickte. „Klar doch, warum sollte das ein Problem sein? Sie kann mit dem Firmen-Jet fliegen, wenn Michelle einen der US Parks besucht. Serenity

gehört ab jetzt praktisch zur Familie, da kann sie auch gerne ein paar Tage bleiben. Außerdem fand ich sie nicht so nervig, wie deine anderen Freunde.“

„Danke, Seto, dass ist echt großzügig. Oh, du wirst sie lieben, wenn ihr euch erst mal richtig kennen lernt. Sie ist der netteste Mensch den ich kenne.“, schnurrte Joey und gab ihm einen schnellen Kuss auf die Wange. „Ich würde mich dann gerne um das Essen kümmern.“, schlug er vor und zählte ein paar Ideen auf. Von Mozzarella-Sticks, die man als abgetrennte Finger servieren konnte bis Ketchup-Blut und etwas, dass er Zombiehirn nannte und nach blauer Götterspeise klang.

„Dann übernehme ich noch die Deko.“, bot der Schwarzhaarige an. „Mir schwebt da als Thema ein Grusel-Schloss vor.“

Joeys Augen leuchteten begeistert auf. „Genau! Und was braucht ein Schloss? Einen Drachen!“ Dabei zeigte er auf sich selbst und gestikulierte wild. „Und Seto könnte der Ritter sein. Das würde super passen.“

Entzückt legte Mokuba die Hände an seine Wangen. „Uuii, das hört sich nach Pärchenoutfit an, wie niedlich.“

„Das wird ja immer besser.“, kommentierte Seto mit verschränkten Armen, ihm war das Ganze noch nicht so geheuer.

„Mokuba, du könntest ein kleiner Prinz sein.“ War Joeys Vorschlag für den Jüngsten, aber der war nicht so glücklich darüber. „Vielleicht ein Werwolf? Oder ein Schlossgespenst? Ein Gaukler?“ Dem Blondem gingen die Empfehlungen aus und dabei verfinsterte sich Mokubas Gesicht immer mehr. Verdammte. Jetzt sollte er sich schnell was Gutes einfallen lassen, sonst würde die Stimmung noch kippen.

Seto seufzte, dann schaute er seinen kleinen schmollenden Bruder an und verstand.

„Mokuba könnte auch einfach eine kleine Prinzessin sein. Ich weiß, dass ihm solche Designs stehen.“, meinte er und erinnerte Joey an eine Spielfigur, die der Brünnette programmiert hatte.

„Darf ich wirklich, Seto?“ Der Ältere legte seinen Arm um Mokuba und zog ihn an sich.

„Alles, was dich glücklich macht, ok?“, flüsterte er fürsorglich.

Damit war es ausgemacht und die Vorbereitungen konnten beginnen.

\*\*\*

Joey holte seine Schwester vom Landeplatz ab. Der Kaiba-Jet war gelandet und Michelle hatte sich bei Serenity eingehakt und laberte mit ihr herum. „Hallo Joey, ich hoffe die Küche steht noch? Deine Schwester ist ja der Zuckerschok schlechthin.“ Die große blonde Frau begrüßte Joey mit einem freundschaftlichen Schulterklopfen und verabschiedete sich dann.

„Hi Joey. Wo will sie denn jetzt so eilig hin?“, fragte Serenity verwirrt und drückte ihren Bruder.

„Hey Kleine, schön, dass du hier bist. Ich hab' dich vermisst.“

Der Blonde nahm ihre Hand und deutete auf die Gebäude der Kaiba Corp. Hauptzentrale. „Soll ich dich ein bisschen herumführen? Oder willst du in den Park, wir dürfen Kaiba Land jederzeit kostenlos besuchen.“ Serenity nickte, sie wollte gerne sehen wo ihr Bruder nun arbeitete und lebte. Sein neues Leben kennen lernen.

Zusammen betraten sie ein kleineres Nebengebäude. „Das hier ist der Firmen Kindergarten, Michelle und ihr Sohn sind dort drüben.“, stellte Joey ihr vor. „Sie kann ihn morgens hier abgeben und fängt dann an, das Frühstück für die Zentrale zu machen. Danach kommt sie in die Villa, wo dann mein Tag anfängt. Zusammen besuchen wir dann die anderen Kantinen, bis ich zum Mittagessen wieder ins Anwesen

geschickt werde. Den Nachmittag habe ich frei, muss mich aber selbstständig um das Abendessen dort kümmern. Ja, so sieht mein normaler Tag aus.“

Es schwang schon, ein auffallend großes Stück Selbstbewusstsein und Stolz mit, so hatte sich das früher nie angehört, wenn Joey über seine Arbeit berichtet hatte.

„Macht es dir Spaß?“, wollte die kleine Brünette wissen, während sie weiter schlenderten.

„Oh ja, und wie! Es ist echt toll. Im Moment lerne ich noch die Grundrezepte und einfache Gerichte, aber nächstes Jahr, darf ich dann auch mit Michelle, die Themenparks im Ausland besuchen. Heißt, wir sehen uns dann wahrscheinlich öfter.“ Das erfreute seine Schwester sehr und sie lachte ausgelassen. „Joey, das ist ja Großartig!“

Am Nachmittag statteten sie Kaiba Land einen Besuch ab. Das war auch solange lustig, bis die beiden auf Yugi, Tristan und Tea trafen. Die Begegnung war so unvorhersehbar und urplötzlich, dass Joey geschockt und verwirrt war. Was sollte er sagen? Wie reagieren?

Ihr letztes Gespräch war nicht gerade versöhnlich gewesen.

„Hey Joey. Hallo Serenity, schön, dass du mal wieder in der Stadt bist.“, fand Yugi zuerst die Sprache wieder. Auch Tristan schloss sich, mit einer gestotterten Begrüßung an. Tea wandte den Blick ab und scharfte verlegen mit den Schuhspitzen.

„Also Yugi, mit euch hätte ich jetzt überhaupt nicht gerechnet.“, meinte Joey. Serenity wusste natürlich Bescheid und fand, der junge Mann mit der bunten Stachelfrisur hätte noch eine Chance verdient. „Ihr wart so lange gute Freunde, dass sollte man nicht so leichtfertig wegwerfen. Ihr solltet euch aussprechen.“ Dann sah sie ihren Bruder an, griff nach seiner Hand und drückte sie. „Du könntest sie auch zur Party einladen, dann könntet ihr das persönlich klären und nicht nur so im Vorbeigehen.“ Kurz dachte der Blonde darüber nach. Man, seine Schwester war viel erwachsener, als er selbst. „Das ist vielleicht gar keine schlechte Idee. Yugi, Tristan, Tea, das Ganze sollten wir wirklich nicht auf der Straße besprechen, ich schick euch die Tage eine Einladung.“

Yugi nickte erleichtert, es war ihm anzusehen, wie schwer ihm die Situation fiel.

\*\*\*

Halloween rückte in großen Schritten näher und war so plötzlich da, wie Weihnachten. Joeys Tag begann schon im Morgengrauen, grauenhaft. Er stand nicht gerne so früh auf und gähnte. Mit den Augenringen und dem mürrischen Blick, hätte er nicht mal ein Kostüm gebraucht, um die Leute zu gruseln. Er und Seto schliefen wie zu Beginn ihrer Beziehung in getrennten Schlafzimmern. Was vielleicht auch gut war, denn Joey musste früher aufstehen und Seto war ein ausgesprochener Morgenmuffel. An guten Tagen.

Die schlechten, waren zum Glück eine Seltenheit geworden.

Am Vortag hatte Mokuba mit dem Personal das Haus geschmückt. Jetzt musste der Blonde noch seinen Beitrag leisten. Er stellte den Schockbrunnen auf und befüllte ihn, damit man am Abend nur noch anschalten musste. Im Garten wartete ein Lagerfeuer darauf, dass Marshmallows, über der Glut geröstet wurden. Joey malte mit Schokoladenfarbe Geistergesichter auf die Marshmallows. Anstrengend, wie viele hundert waren das denn?

Für Seto und auch alle anderen Gäste, machte er eine Litschi-Limonade. Dabei fing er

den trüben Obstsaft auf und mischte ihn mit spritzigem Mineralwasser. Die Litschi-Früchte wurden ausgehöhlt und bekamen kleine Blaubeeren in die Höhlen, damit sie aussahen wie Augen. Sie schwammen ganz vortrefflich in der Limonade herum, was für ein Spaß.

Er brauchte den ganzen Tag für die unähnlichen Häppchen und Süßigkeiten, die nicht aus der Tüte kamen.

Doch während Mokuba ihm ständig um die Füße wuselte, sah er seinen Freund bis zum Abend kaum. Joey hatte ihm nur ein paar Sandwiches zum Lunch, auf sein Arbeitszimmer gebracht. Als die Zeit voranschritt wurde Joey zunehmend nervöser. Bald würden die ersten Gäste eintreffen.

Vorsichtig klopfte er an der Türe zum Arbeitszimmer, gewöhnlich Sperrgebiet, außer es war etwas seeeehr Wichtiges. Wie Essen. Oder ein Kuss zwischendurch.

Joey trat ein, als er gerufen wurde, er war einverstanden damit, dass Seto seine Rückzugsorte behielt, solange er sich nicht abkapselte. „Hey Darling, Zeit die Kostüme anzuziehen.“, grinste er wie ein Honigkuchenpferd. Ein Schnauben. „Ausziehen würde besser klingen.“, neckte er zurück und begleitete den Blondem zum Ankleidezimmer. Auch Joey hatte hier nun seine Klamotten untergebracht.

Hier warteten eine bläulich glänzende Rüstung im Stil des Weißen Drachen, die Setos blauen Augen schmeichelte, und ein Ganzkörperkostüm des Schwarzen Rotaugendrachs, Joey liebte es einfach und schlüpfte sogleich hinein. Seto beobachtete ihn dabei und da kam ihm eine Idee. Revolutionär! Er keuchte und schnappte sich den Blondem, zog ihn so unerwartet in seine Arme und küsste ihn überschwänglich, dass Joey beinahe mit ihm umkippte.

„Wow, ich mag es ja, wenn du leidenschaftlich bist, aber so einen Überfall kenne ich gar nicht von dir, was ist denn los?“, wollte er wissen und nahm Setos gerötetes Gesicht in seine Hände.

Er schaute in Setos leuchtende Augen, konnte fast hören, wie es dahinter ratterte. Geduldig wartete er, bis der Brünette seine Gedanken geordnet hatte. „Ich hab' eine grandiose Idee, dank dir Joey! Aber heute feiern wir erst mal.“, teilte er dem Kleineren begeistert mit. Was es genau war, verriet er nicht.

Die Hausangestellten versammelte sich in der Eingangshalle, um mit farbigen Getränken, alles alkoholfrei, es waren ja Kinder anwesend, in schicken Gläsern anzustoßen. Michelle war als T-Rex, verkleidet, was absolut zu ihr passte. Ihr Sohn war ein Plesiosaurus, wahlweise auch das Monster von Loch Ness. Die Blonde lächelte Joey anerkennend zu, als er neben Seto die Treppe, ins gruslig geschmückte Foyer herunterkam.

Serenity tänzelte als Ballerina umher, sie sah wundervoll aus in rosa Tüll und Blumenkrone. Etwas schlichter hatte es Roland gehalten, er war Pirat! Zumindest konnte man das erahnen, denn zu seinem üblichen Anzug hatte er eine Augenklappe angelegt.

Ein wenig mehr Aufsehen erregte Mokuba, in seinem Regenbogenglitzerkleid. Seine Schwester hatte nicht mit Strasssteinen gespart. Der Schwarzhaarige sah einfach nur bezaubernd darin aus, man nahm ihm die Prinzessin ab, ohne Fragen zu stellen.

In den Tagen vor der Party, hatte Serenity an Mokubas Kostüm gearbeitet, streng geheim versteht sich.

Auch die Gäste waren mehr oder weniger, passend zum Thema gekleidet. Es fanden

sich auch Roboter, Skelette und eine Astronautin ein. Sie war eine besondere Freundin von Mokuba, die er Seto und Joey persönlich vorstellte. Ami aus dem Tischtennisclub. „Jetzt verstehe ich auch, warum er da unbedingt hinwollte, wo sein Terminplan doch ziemlich gefüllt ist.“, murmelte der Brünnette. Joey knuffte ihn liebevoll in die Seite. „Ich glaube, Seto, dies ist ein Thema für später.“, zwinkerte er und entdeckte plötzlich, die drei Affen die er eingeladen hatte.

Joey hatte wörtlich auf Affenkostüme für Yugi, Tristan und Tea in der Einladung hingewiesen. Seto schmunzelte amüsiert. „Das passt zu ihnen.“, meinte er, überließ es aber seinem Freund, die Neuankömmlinge zu begrüßen.

Yugi war der Affe, der nichts hörte. Die Hände an den Seiten seines Kopfes ließen ihn mit der Frisur aussehen, als hätte er in eine Steckdose gefasst.

Tristan war der Affe, der nichts sah. Die Hände des Affen waren über eine Sonnenbrille geklebt.

Tea war der Affe, der nichts sagte. Auch das fand Joey passend, da sie sich meist aus allem heraushielt.

„Dein Kostüm ist echt toll, Joey.“, sagte Yugi ehrlich mit einem kleinen Lächeln. „Danke. Das findet Seto übrigens auch, es hat ihn wohl irgendwie inspiriert, aber fragt mich nicht, wofür. Ihr dagegen seht echt selten Dämlich aus.“, kam es grinsend von Joey. Es war nicht böse gemeint und die anderen Lachten mit ihm. „Das haben wir wohl verdient.“, murmelte Yugi. „Es tut uns wirklich leid. Daher, danke für die Einladung.“ Die drei Affen entschuldigten sich ehrlich bei Joey. „Wird aber auch Zeit Leute.“ Und so mischten auch sie sich unter die Gäste.

Eins der Partyspiele war es, eine Piñata herunter zu schlagen. Joey bestand darauf, Seto dabei auf seinen Rücken zu nehmen. „Dann sieht es aus, als würdest du auf dem Drachen fliegen.“, grinste er und der Brünnette ging mit einem Augenrollen darauf ein. Des Weiteren konnte man sich daran versuchen, Äpfel ausschließlich mit Hilfe eines künstlichen Vampirgebisses, aus dem Wasser zu fischen.

„Bist du glücklich, Joey?“, fragte Yugi ihn nach einer Weile. „Ich wäre nicht hier, wenn es nicht so wäre.“, antwortete der Blonde. „Seto ist ein toller Mensch, wenn man mal hinter die Fassade sieht und sich die Zeit nimmt, ihn richtig kennen zu lernen. ABER als ich ihm spaßeshalber vorgeschlagen habe, die Kostüme umzuplanen und als Hohepriester Seth und Diener Jono zu gehen, war er echt sauer. Ich zitiere: >Ich liebe dich, Joey. ABER, wenn du mir noch mal mit diesem Ägypten-Quatsch kommst, baue ich dir eine Hundehütte und dann schläfst du im Garten.<. Übrigens kam nach unserem Kuss-Foto in der Zeitung ein Präsentkorb mit Pralinen, Schokolade und roten Rosen von Pegasus. Ich sage dir, der Kerl ist immer noch total durchgeknallt. Trotzdem eine nette Geste. Hätte ich allerdings eher von euch erwartet.“

„Wir freuen uns für euch, Joey. Es kam auch nicht ganz so überraschend. Der Pharao hat mich oft genug damit aufgezogen, dass ihr beiden das Perfekte Paar wärt. Wahre Liebe über Jahrtausende und so.“, verriet ihm Yugi zugewandt.

Das beeindruckendste Kostüm der Gäste, wurde mit einem Gutschein für die ganze Familie in Kaiba Land belohnt, es war ein Wunschbrunnen-Kostüm, sehr originell.

Tristan dagegen beschwerte sich am Laufendem Band bei Joey, über sein Kostüm. Aber Strafe musste sein. „Warum ärgerst du dich Tristan? Serenity mag doch, wenn du dich zum Affen machst. Und ich fand auch, dass der Affen-Roboter-Körper, den du mal hattest, herzallerliebste war.“, foppte ihn Joey und schlug ihm kumpelhaft auf den

Rücken. „Ich bin froh, dass ihr gekommen seid. So wie es war, war es nicht schön. Und dich kenne ich schon wesentlich länger als Yugi.“, meinte der Blonde nachdenklich. Er stand mit Tristan in einer ruhigen Ecke, umgeben von glitzernden Spinnweben, die nach Lakritz dufteten.

„Ja, ich auch. Wäre schade gewesen das alles einfach in die Tonne zu treten. Ich muss auch zugeben, dass ich dir hätte mehr zuhören sollen. Ständig hatte ich Mitleid für Yugi, weil er den Pharao verloren hatte und ich dachte, er müsste beschützt werden. Wir haben nie darüber geredet, was du brauchst und du bist mein bester Freund, Joey.“ Tristan bereute sein Verhalten und Joey gab ihm eine Kopfnuss. „Stimmt, ich kam mir vor, als hättest du mich übersehen. Daher auch das Kostüm.“, stichelte der Blonde.

In der Nacht gab noch ein großes Feuerwerk, welches alle zum Jubeln brachte. Ein gelungenes Fest.

Und endlich hatten sich Joey und Seto wiedergefunden. Standen, je ein Arm um den anderen gelegt, an der Brüstung oberhalb des Gartens und besahen sich das funkelnde Farbspiel am Himmel. „Wundervoll.“, hauchte Joey in Setos Ohr. „Und die Geschichte endet damit, dass der weiße Ritter von einem schwarzen Drachen in dessen Liebeshöhle entführt wird.“

*[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]*

„Wach auf, Joey.“, hauchte Seto, streichelte durch die wilde blonde Mähne und küsste ihn auf die Stirn. Verschlafen blinzelte Joey. War es wirklich schon so spät? „Du kannst dich nicht unter deinen Händen verstecken.“, gluckste Seto und schob seine Finger beiseite, um ihm einen richtigen Guten Morgen Kuss zu geben.

Etwas verwirrt war der Blonde ja schon, in Setos Bett aufzuwachen, aber es war schön. Viel zu schön. Er seufzte und stand auf. „Du hast gute Laune?“, fragte er verschlafen und rieb sich das Gesicht. „Ernsthaft, Joey? Nach so einer Nacht?“, grinste Seto schief. „Ich könnte Bäume ausreißen.“

Er streckte dem anderen seine Hand hin um ihn hochzuziehen.

„Ich geh heute wieder in die Firma.“, verkündete er knapp und schob Joey aus dem Schlafzimmer.

Sein Bruder und Serenity kamen nach ihnen in die Küche und fanden Porridge mit Nüssen und Apfelmus. Beim Frühstück erklärte er Mokuba, dass er sich nun wieder aktiv im Unternehmen beteiligen würde. „Yees!“ , jubelte der Schwarzhäarige und zog Seto in eine feste Umarmung.

„Okaaay. Dann wäre das ja geklärt.“, lachte Joey. „Serenity und ich haben heute auch einiges vor. Sie fliegt morgen ja schon wieder zurück, da wollten wir noch mal in die Stadt.“

\*\*\*

Serenity nahm seine Hand, verschränkte ihre Finger und drückte sanft. „Bist du soweit?“, wollte sie wissen und Joey nickte. Er hatte ein flaes Gefühl im Magen, aber es musste sein. Und diesmal hatte er Unterstützung. Musste die Last nicht mehr alleine tragen.

Die Jüngere drückte auf die Klingel. Keine Reaktion. „Hmmm.“, kam es genervt von Serenity. Sie klingelte Sturm, oder hielt den Knopf dauerhaft gedrückt, bis die Türe tatsächlich geöffnet wurde.

Eine furchtbare Wolke, eine Mischung aus Schnapsladen und Mülldeponie, schlug ihnen entgegen und ließ die beiden zurückzucken. „Pääähhhh. Dad! Das geht doch so nicht.“, schimpfte Serenity. Sie krepelte ihre Ärmel hoch und schob ihren Vater in die Wohnung zurück. „Mein Kind? Bist du es wirklich?“, stotterte der verwahrloste Mann. Er trug lediglich ein Rips Unterhemd, das vor undefinierbaren Flecken stand und keine Hose.

Schnell teilten sie die Aufgaben ein und arbeiteten routiniert zusammen. Serenity übernahm das Lüften und Aufräumen, sodass es Joey zufiel, den alten Mann sauber zu machen.

Joey hatte sich eine Wäscheklammer auf die Nase gewickelt, als er mit ihrem Vater aus dem Badezimmer kam. „Serenity! Wie schön, dass du da bist.“, schniefte er, diesmal gewaschen und in frischen Kleidern. Er umarmte seine Tochter mit zitternden Armen. „Alles ok, Dad. Ich fliege Morgen wieder zurück und deshalb, will ich wissen, dass du gut versorgt bist. Joey hat so eine tolle Klinik für dich gefunden. Sollen wir da mal hinfahren und du siehst es dir an? Ich komme mit und halte deine Hand. Es ist wirklich nicht schlimm.“, sagte sie eindringlich und tätschelte seine Hände. Serenity konnte genauso so stur sein, wie ihr alter Herr.

Eine halbe Stunde später saßen die drei in einem Taxi, auf dem Weg zur Klinik. Kleine

Mädchen können seeehr überzeugend sein, überlegte Joey und atmete erleichtert aus. Ihr Vater würde Hilfe bekommen, professionell, dass hätten sie sich nie Leisten können. Und das erste Mal seit langem, sah der Blonde wieder einen Funken Hoffnung, für ihre Familie.

\*\*\*

„Seto!“, schimpfte Mokuba und drängte sich zwischen seinen Bruder und dessen Schreibtisch. „Ich werde nicht zulassen, dass du dich gleich am ersten Tag überarbeitest.“ Der Brünette sah zu ihm auf. Er war so im Flow, dass er nicht bemerkt hatte, wie die Zeit vergangen war. Und er hatte wirklich viel geschafft, Seto war stolz auf sich. Aber sein Kleiner hatte Recht. Er speicherte und knipste den Monitor aus. „Gut, Moki. Feierabend.“, stimmte er summend zu und das hellte die Miene des Jüngeren deutlich auf.

Auf dem Weg nach Hause besprachen die beiden, die neuen Prototypen, die Seto machen wollte. „Das wird super!“, freute sich Mokuba. „Aber sag mal, mit Joey ist es dir doch richtig ernst. Willst du ihn heiraten?“

Erstaunt sah Seto den Jüngeren an, beinahe hätte er sich verschluckt. „Ähm ja, hmm, da hab' ich jetzt noch nicht drüber nachgedacht.“ Er lachte nervös. Warum machte ihn die Frage denn so schüchtern?

„Also mir würde das gefallen.“, zwinkerte Mokuba und stieß seinen Bruder mit der Schulter an. Also hatte er jetzt die Generalerlaubnis.

Als die beiden in der Villa eintrafen, saßen Joey und seine Schwester in der Küche und spielten ein Brettspiel an der Theke. „Oh, hey ihr zwei. Heute gibt's nur was Kleines, Sandwiches. Aber davon genug.“, lachte der Blonde zur Begrüßung und winkte die Neuankömmlinge heran. Dafür räumte er das Spielbrett ab und baute es neu auf. „Wie war's in der Firma?“, wollte er wissen und Seto meinte, dass soweit alles gut gelaufen war. „Wenn mein Bruder jetzt wieder regelmäßig in der Zentrale ist, solltest du deinen Arbeitsplan umstellen. Seto hat den ganzen Tag nur Kaffee in sich rein geschüttet.“, verriet der Schwarzhaarige. „Verräter.“, murmelte der Ältere und kniff Mokuba in die Wange. Der wehrte sich, in dem er, ganz offensichtlich, seine Schwachstelle angriff. Seto war am Bauch besonders kitzelig. Kichernd lehnte sich Joey zurück, er wusste ja, wie sensibel Seto in der Gegend war. „Gut, ich werde mit Michelle alles besprechen.“

Es war ein lustiger Abend, wenn auch nicht lange, da Serenity vor ihrem Rückflug, frühzeitig schlafen ging. Sie und Mokuba verabschiedeten sich zur Nacht. „Nimm's nicht so schwer.“, sagte Seto und nahm Joeys Hand in seine. An diesem Abend hatten sie nebeneinandergesessen, sodass der Brünette, ihm immer wieder aus dem Augenwinkel, verstohlene Blicke zuwerfen konnte. Was zum Großteil daran lag, dass Mokuba ihm DIE Frage gestellt hatte und Seto nun schlicht nicht wusste, wie er sie für sich beantworten sollte. Aber das war im Moment auch nicht Priorität. Denn Joey war wegen der bevorstehenden Trennung von seiner Schwester, ziemlich neben der Spur. „Ich weiß genau wie du dich jetzt fühlst. Als ich noch nicht Volljährig war, hatte ich jeden Tag mit dieser Angst zu kämpfen. Man hätte mir Mokuba jederzeit wegnehmen können. Und es war langwierig und nervenaufreibend, auch juristisch sein Vormund zu werden.“, erzählte er, obwohl Seto nicht gerne von dieser schmerzlichen Zeit, in seinem Leben redete. Doch Joey konnte er es anvertrauen. Er würde es nie gegen ihn

verwenden.

Der Blonde rutschte zu ihm und lehnte sich an seiner Schulter an. „Wir können sie doch Weihnachten wieder einladen, oder?“, fragte Joey, sein Blick war in die Ferne gerichtet. Seto nickte. „Klar können wir das machen, würde mich freuen. Du kannst auch gerne deine Mum dazu einladen, ich würde sie gerne kennen lernen.“ Da erst konnte sich Joey aus seiner Starre befreien. „Mann, das klingt ja ernst. Als würdest du mir einen Antrag machen wollen.“, lachte er. „Mach dich nur über mich lustig!“, foppte ihn Seto. „Da bin ich einmal nett, aber gut, wenn dir der Eisberg lieber ist...“ „Jetzt übertreib mal nicht.“, kicherte Joey. Er legte seine Hände um Setos Gesicht und zog ihn in einen liebevollen Kuss.

*[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]*

Ein kühler Blick musterte den Blondenen, von oben bis unten. Dann ein zustimmendes nicken von Seto. „Sogar die Fliege ist akkurat gebunden, sehr schön Joey.“, lobte er seinen Verlobten. „Zum Anbeißen.“, setzte er murmelnd hinzu und wandte sich zum Gehen.

„Warte, halt. Wie war das?“, japste Joey und eilte dem Größeren nach, griff nach dessen Hand und verschränkte ihre Finger. „Du hast mich schon verstanden.“, grinste Seto.

Er zuckte die Schultern. „Möglicher Weise willst du ja zu deiner eigenen Heirat zu spät kommen?“, neckte er ihn. „Das wäre schon schön blöde, vor allem, wenn man keine Ausrede hat.“, zwinkerte er dem Brünetten zu, während sie die Treppe hinab liefen.

Wenn man schon über ein so großes Vermögen verfügte, wie eine gewisse Zeichentrück Ente, dass man darin schwimmen können konnte, war es kein Luxus, den Standesbeamten ins eigene Haus zu bestellen. Seto wollte einfach keine große Sache daraus machen und bevorzugte, zumindest für die Trauung am Vormittag, einen privateren Rahmen. Zum erlesenen Kreis gehörten, neben Mokuba, auch zwei von Setos loyalsten Angestellten, Roland und Fuguta, man könnte sagen er betrachtete sie als Freunde, und Joeys ganze Familie. Außerdem war Michelle mit von der Partie. Aber sie musste sich zusätzlich noch um das Mittagessen kümmern.

Das Stimmengewirr in der Eingangshalle endete abrupt als die beiden in Sichtweite kamen. Sie trugen die Farben ihrer Drachen, Joey in einem schwarzen Anzug mit einer roten Fliege, Seto hatte seinen Anzug in weiß gewählt und mit einer blauen Krawatte kombiniert. Michelle und Mokuba, die die Hochzeitsvorbereitungen an sich gerissen hatten, sobald sie von der Verlobung erfahren hatten, unterdrückten ihre Groupie Geräusche und glucksten verräterisch.

Joeys Mum wischte sich ein Tränchen aus dem Augenwinkel, sie war sehr stolz auf ihren Sohn. Sein Vater lächelte verlegen und hatte die Hände in den Hosentaschen vergraben, hatte aber nichts gegen ihre Verbindung einzuwenden. Serenity und Mokuba waren die Blumenmädchen und Ringträger. Trotz der Schlichtheit war alles perfekt, der Blonde konnte sich keine besseren Rahmen wünschen.

Die Empfangshalle, der Gästesaloon und der Garten, wo sie später mit ihren Freunden, in einer größeren Runde feiern würden, waren in dezentem Silber und mit roten Rosen geschmückt. Feierlich, aber nicht dekadent. Der Blonde wäre sich auch etwas dumm vorgekommen, hätten sie sich an Deko überladen. Da war er nicht der Typ für, Seto noch weniger.

Vermutlich war Seto, die am wenigsten aufgeregte, oder nervöse Person unter ihnen und Joey bewunderte ihn für seine Coolness. Konnte sich dann aber nicht verkneifen, süffisant zu grinsen, da er wusste, wie heiß es unter der Oberfläche brodelte.

Der Brünette fing seinen Blick ein und schickte die Andeutung eines wissenden Lächelns zurück. Dann standen sie vor dem Standesbeamten, der die Trauung, ohne viel Kitsch und sachlich korrekt vornahm. Es war Seto wichtig, schon wegen seiner eigenen Erfahrungen, dass sie beide in ihrer Beziehung auch juristisch abgesichert waren. Zudem war er dankbar, dass der Beamte seine Ansprache kurz hielt, alles andere wäre für ihn auch Zeitverschwendung gewesen. Joey beobachtete ihn aus dem Augenwinkel. Wahrscheinlich hätte er sich nicht darüber gewundert, wenn Seto

genervt mit den Augen gerollt hätte. Aber dann kam der schöne Teil, sie durften sich gegenseitig die Ringe anstecken. Sie waren golden und mit zwei kleinen Edelsteinen versehen. Ein Rubin, der für die reinste Liebe stand und den Träger gegenüber seinem Partner sensibilisierte, sowie einem Aquamarin, der für wahre Liebe und Treue stand. Vor allem waren die Steine in den Augenfarben ihrer Lieblingsdrachen gewählt.

Joeys Hände zitterten nervös, als er Seto den Ring über den Finger streifte. Wieder einmal fiel ihm auf, wie lang und elegant seine Finger waren, mit kurzen Nägeln, die schön in Form gefeilt worden waren. Sein Herz schlug ihm bis zum Hals, weil ihm bewusst wurde, dass dieser harte, schöne und hoch intelligente Mensch ihm nun anvertraut wurde. Wenn alles gut lief, bis zum Ende ihres Lebens.

Fast hätte er sich verschluckt und räusperte sich, was der Größere schmunzelnd wahrnahm. „Als ob ein Drache seinen Schatz je freiwillig wieder herauszurücken würde.“, versprach er ihm leise, doch Joey hörte es und bekam rote Ohren. Verzweifelt unterdrückte er ein hysterisches Glückslachen.

Das Einzige was ihn in diesem Moment am Boden hielt, war Setos Hand, die seine sanft hielt und ihm denselben Dienst erwies. Ihn mit Liebe erdete. Und plötzlich war der Blonde, völlig frei von den wirbelnden Gedanken. Geankert von den blauen Augen und der Gewissheit, dass nur er selbst ihre Tiefe ergründen durfte. Der Ring an Joeys Finger glitzerte, ebenso seine bernsteinfarbenen Augen.

Nach einem kurzen aber liebevollen Kuss, badeten die beiden in einem rauschenden Blütenmeer. Ihre jüngeren Geschwister sparten nicht und überhäuften die beiden frisch vermählten mit weißen Rosenblättern, deren Duft die Halle erfüllte, während sie sanft zu Boden flatterten.

Am Nachmittag, als alle ihre geladenen Gäste eingetroffen waren, verlagerten sie die Gesellschaft nach draußen, in den Garten, wo Joey ein besonderes Geschenk erhalten sollte. Was er merkwürdig fand, da Seto materielle Geschenke, gewöhnlich für unsinnig hielt. Er konnte ohnehin alles kaufen, was er haben wollte, egal ob es eine neue Duell Monsters Karte, oder eine Konkurrenz Firma war. Und für Jahrestage und andere Jubiläen, dass hatte der Brünette schon zu Beginn ihrer Beziehung klargestellt, hatte er auch nichts übrig. Seto wollte die kleinen Gesten an Aufmerksamkeit und Wertschätzung lieber jeden Tag.

Manchmal, wenn der Brünette sich in seinem Arbeitszimmer verschanzt hatte, schob er kleine Liebesbriefe unter der Türe hindurch, hatte Joey, Tristan vor einiger Zeit verraten. Falls der andere mal wieder im Büro festhing, ließ der Blonde es sich nicht nehmen, seinem Boss persönlich einen kleinen Snack vorbei zu bringen. Nicht ohne die Warnung, ihn direkt auf dem Schreibtisch zu vernaschen, sollte Seto seine Arbeit lieber haben als ihn.

Yugi und Tea waren als Paar gekommen, genauso wie Tristan und Duke. Die vier standen bei Joey und sollten ihm die Augen zuhalten, bis Seto die Überraschung enthüllte. Beziehungsweise, die Überraschung per Fernsteuerung angeflogen kam. Der Blonde spürte den scharfen Luftzug und eine warme Windböe, als etwas dumpf auf dem Boden aufkam, begleitet von einem mechanischen Surren.

„Wow, Wahnsinn.“ Und „Der Oberhammer!“ waren die Kommentare seiner Freunde und Joey versuchte sich ihre Hände von Gesicht zu ziehen. Er schaffte es und blieb wie angewurzelt stehen. Da standen ihre Drachen! Wie zum Leben erweckt! Atemlos

stolperte er einen Schritt darauf zu, er musste sie einfach anfassen, sich überzeugen, dass die etwas zwei Meter großen Modelle echt waren und kein Hirngespinnst.

„Das sind Duell Monsters Mobile Suits.“, sagte Seto, mit einem breiten, stolzen Grinsen. „Dein Halloween Kostüm damals, hat mich auf die Idee dafür gebracht. Sicher kommt es gut an, wenn die Menschen nicht nur mit ihren Lieblingsmonstern spielen, sondern auch in ihre Rollen hineinschlüpfen können.“

„Man kann die anziehen?“, fragte Joey ungläubig. Und auf einen Knopfdruck hin öffnete sich der Rumpf des schwarzen Rotaugendrachens. „Sicher doch, dafür sind sie ja da. Allerdings können nur unsere beiden Prototypen auch richtig fliegen. Das wäre zu gefährlich für die Besucher von Kaiba Land, die werden damit nur auf dem Boden herumlaufen.“

„Das ist echt verdammt genial. Ich kann nicht glauben, dass ich dich auf die Idee gebracht habe.“, meinte Joey gerührt und schlang seinem Mann die Arme um den Hals, um ihn in einen innigen Kuss zu ziehen.

„Guuut.“, kam es schwärmend von Michelle. „Dann kann das Paar ja jetzt auch den Brauttanz eröffnen.“ Sie gab das Zeichen und das Streichquartett spielte einen Walzer ein. Wenn sie schon auf das Brautstraußwerfen verzichten musste, wollte sie wenigstens Nachschub für ihre homoerotischen Fantasien von den beiden. Sie war, neben Mokuba und Serenity, das selbsternannte größte Fangirl der zwei und ließ das auch jeden wissen.

Michelle tanzte mit Joeys Vater, mehr aus Mitleid, als aus romantischem Interesse. Denn Joeys Mum und Mokuba, der mittlerweile Hosen und ein Hemd mit Krawatte trug und wie eine Miniversion seines Bruders aussah, schwangen das Tanzbein. Die Musik war nun flotter und lockte auch Serenity und Mai zu einer kleinen Einlage. Etwas abseits und wesentlich ruhiger, wiegten sich Roland und Fuguta im Takte der Musik. Keiner blieb allein.

Und wenn sogar ein Gletscher schmolz, konnte das Klimawandel sein - Oder Joey Wheeler.

*[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]*